



IN MEMORIAM

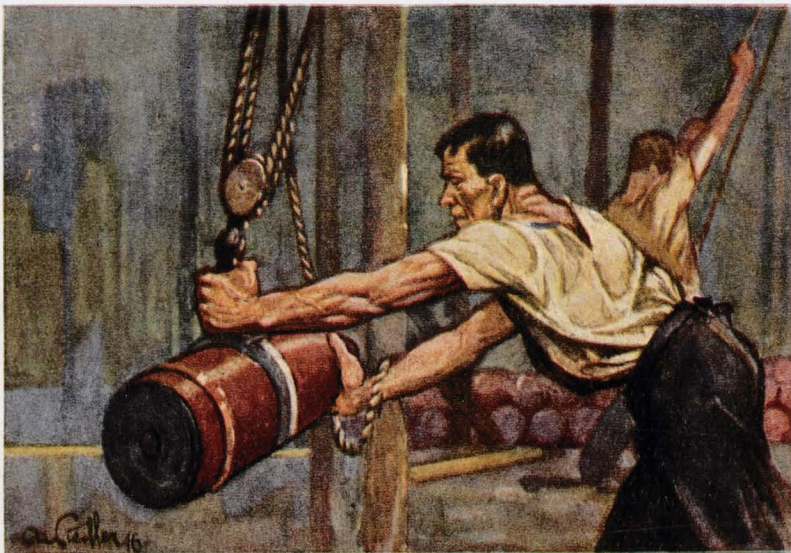
Groß, schlank und blond warst Du, Kapitänleutnant Bernd Wegener, Kommandant des U-Bootes, das den „Baralong“-Mördern zum Opfer fiel. Fremd und neu klingt dem deutschen Volke Dein Name. Denn nur wir in der Marine wissen, was wir an Dir verloren. Wir wollen aber, daß Dein Vaterland, dem Dein junges Leben, Deine helle und frohe Zukunft galt, einen Augenblick lang Deinen Namen in Liebe und voll Dankbarkeit ausspricht. Denn Du hast Dir diese Liebe und Dankbarkeit durch manche taptere, unbekannt gebliebene Tat verdient! – So war es, als ich Dich zum letzten Male sah: in der engen Kajüte Deines U-Bootes sahest Du vor dem Schreibtisch und löffeltest aus einem groben Blechnapf das gleiche Mittagessen, wie Deine Mannschaft. Deine Augen aber blickten über das Essen hinweg auf die Karten, die vor Dir ausgebreitet lagen. Es waren die Karten, die die Wege nach England weisen. Jene Wege, die Du oft gefahren, die Dir bekannt und vertraut waren; denn Du warst oft erfolg- und ruhmreich von ihnen heimgekehrt. Du warst nach Weddigen der erste Seeoffizier, den das eiserne Kreuz erster Klasse schmückte. Drei feindliche Kriegsschiffe sind im ersten Jahr des großen Krieges Deinen Torpedos zum Opfer gefallen. Lauter Ruhm ward Dir nicht zu Teil. Schweigsam tatest Du Deine ernste Pflicht und wenn es nach Dir gegangen wäre, wärest Du auch schweigend gestorben. Eine tiefe Tragik liegt darin, daß Dein Tod erst vermochte, was die tapferen Taten Deines Lebens Dir vorenthielten: die Welt aufhorchen zu lassen. Dein Name zwar blieb immer noch ungenannt; aber Dein letzter Atemzug hallte wie ein Schrei über die Erde und zeigte dem deutschen Volk, Deinem Volk, die brutale Fratze seines grimmigsten Feindes! – Du sollst nicht umsonst so bitteren Tod gestorben sein. Das Meer, in dem Du ruhest und mit dem Freunde Weddigen und manchem anderen lieben Kameraden geheime Zwiesprache hältst, wird frei werden und frei bleiben, und über Deinem Grab soll wehen ein Mal, stolzer als Fürsten es haben: die siegreiche deutsche Flagge!

Benno



Julius Diez





In der Munitionskammer

Rich. Fiedler (Bootsmannsmaat)

Die Frau des U-Bootkommandanten

Von Freiherrn von Spiegel

Im Rauchzimmer des Unterseeboots-Wohnschiffes zu X. brannte noch Licht. Sonst lag der große, schwarze Kasten, der einst in friedlichen Zeiten in märchenhaftem Lichterglanz den Ocean durchstog und leichtes, lachendes Menschenvolk von Welte zu Welte gebracht hatte, in tiefes, gestohftes Dunkel getaucht da. Wie ein Koloss ragte seine schwere, massige Sitzbank in den nachschwarzen Himmel empor, und schien mit seiner Kiefernastalt die schlanken, zierlichen Formen der U-Boote zu erdrücken, die, wie Schutz suchend, in langer Reihe neben ihm lagen.

Auf dem langgestreckten, weißgemalten Promenadendeck des einseitigen Passagierdampfers ging unablässig, mit dröhnendem Schritt, ein Vollen auf und ab. Jedesmal, wenn er am vorderen Ende des langen Ganges, dort wo die Pfeiler der Kommandobrücke den Weg verstopfen, angelangt war, trat er auf eine Ausbuchtung des Promenadenbendes heraus und überlag mit schielendem Blick die Schar der Boote, die seiner Wachsamkeit anvertraut war. Und wenn ihn der pendelnde Voltengang wieder nach achtern geführt hatte, dann veräurte er niemals, neugierig in den hell erleuchteten Rauchsalon zu sehen, in welchem etwa 30 U-Bootsoffiziere rüstend, trinkend und angeregt plaudernd befaßten saßen.

Als der Vollen bei einem der nächsten Gänge wiederum in den Rauchsalon blühte, hatte sich das Bild darin verändert. Unwillkürlich blieb er vor einem der Fenster stehen und beobachtete, was darin vor sich ging.

Die Offiziere hatten sich erhoben. Jeder hielt sein Glas in der Hand und aller Augen waren auf den Stützlenschef gerichtet, welcher in der Mitte stand und anscheinend eine Ansprache hielt.

Durch den Schuß, den ihm der dunkle Hintergrund gewährte, ermutigt, wagte er her, Posten, sich dem angelehnten Fenster zu nähern, bis sein

Ohr die Scheibe fast berührte und er hören konnte, was der Chef zu sagen hatte. Er kam grade noch zum Schluß gerecht, denn mit erhöhterer Stimme begleitete Rede: „und so fordere ich Sie auf, meine Herren, Ihre Gläser mit mir zu erheben und sie bis zur Reize zu leeren auf gute Fahrt, auf reichen Erfolg und vor allen Dingen auf eine glückliche Heimkehr der Kameraden, welche uns morgen früh verlassen wollen.“ —

Kurz darauf trat der Kommandant des Bootes, welches am nächsten Morgen die Fahrt an die feindlichen Küsten antreten sollte, mit dem Kartentischkapitän zusammen auf den Gang hinaus und verabschiedete sich dort von ihm durch herzliches Händeschütteln und Danklagen für die freundlichen Abchiedswünsche.

„Schlafen Sie nodmal tüchtig aus,“ rief ihm der nach.

„Wird gemacht werden,“ rief der Kapitänleutnant munter zurück, wünschte nodmal's grüßend mit der Hand und sprang dann in schliffligen Sprüngen die Treppe hinauf, seiner Kabine zu. Dort angelangt, warf er die Mütze auf den Haken, holte einen Kasten mit Briefpapier hervor und legte sich auf den kleinen Tisch, der fast allen freien Raum der winzigen Kammer einnahm.

Die eben noch lachenden, angeregten Züge des jungen Seeoffiziers wurden ernst und sinnend, als er zu schreiben begann. Von Zeit zu Zeit blühte er auf, schüttelte den Kopf in die Hand und verlor sich in die Mühen einer wunderlichen, blöden Frau, die im Bilde vor ihm stand. Die lebensfrierenden Worte wurden trocken und der Blick des Mannes wurde weit. — „Sief, kleine Frau, wann fährst ich Dich wieder? Weißt, Gung, Lieblich, und sorg' dich nicht, wenn lange Zeit kein Brief von mir kommt.“ —

Das dachte er, aber das schrieb er nicht. Die Pflicht der Geheimhaltung verließ ihn Mann und Herz. Wohl sprach er zu ihr von seiner Liebe, doch von der bevorstehenden schweren Fahrt und von Abschied war kein Wort darin zu lesen.

Und doch lag es wie weher Trennungsschmerz erstickend eng um sein Herz. Träume von Schicksal und unerlösten, häßlichem Glück lagen neugierig durch seine Seele und formten sich in Windeseile zu Worten, Zeilen, Seiten. Ein mächtiger Wille zum Leben und Glück drang in die eng beschriebenen Blätter hinein, und doch daneben ein herrlicher Stolz, daß sie beide, die sich über alles auf der Welt liebten, ihr Leben und ihre Liebe in den Dienst des Vaterlandes stellen durften, jedes an seiner Stelle.

Es war gegen Mitternacht, als er den Brief geschlossen und gefaltet hatte. Trotz der späten Stunde ergriff er einen neuen Bogen, blühte kurze Zeit mit starrem Ausdruck und gefalteter Stirn ins Leere und beugte sich plötzlich mit einem Ruck auf das Papier heraus, um mit fliegender Feder Folgendes zu schreiben:

„An meine Frau.

Sechs Wochen nach meiner Ausreise.

Wenn Du diese Zeilen erhältst, mußst Du damit rechnen, daß ich nicht zurückkehre. Dein Schmerz, Gedulde, wird groß sein, aber er darf Dich nicht übermannen. Denke zum ersten daran, daß Du mit vielen anderen zusammen dem Vaterlande Dein Opfer gebracht, und daß Dein Opfer heilig ist, und denke zweitens und vor allen anderen an unseren Sohn. In unsern Kindern leben wir fort, das ist — Du weißt es, — mein ewigkeitsgedanke. So lebe Du fortan für unsern Sohn und berech' nie, daß ich es bin, der aus seinen blauen Augen zu Dir emporsieht. Daß Du ihn zum rechten Manne erziehen wirst, das weiß ich, denn ich kenne Deine herrliche, starke Seele. Und wenn man Heinz nach seinem Vater fragt, so soll er groß die Augen aufschlagen und mit stolzer Stimme sagen: „Er fuhr in seinem U-Boot in den Himmel.“ In ewiger Liebe

Dein Mann.“

Mit nerviger Hand drückte er dem Brief sein Siegel auf und legte ihn obenauf in einen mit



Deutsches U-Boot schleppt Beiboote versenkter feindlicher Handelsdampfer

Kurt Hassenkamp (Marinemaler)

Briefen und Dokumenten gefüllten Holzkisten aus hellbraunem Mahagoni, dessen Deckel auf einer kleinen Silberplatte die Aufschrift trug „Privatbriefe“. Sorgfältig verriegelt er ihn und steckte den kleinen Schlüssel zu sich. Dann begann er, sich schnell zu entkleiden, und während seine Blicke durch die enge Kammer schweiften und murrend Woll- und Leinwandstoffen überflogen, die sein Barock aus Vandyckpöckchen nomme und für den frühen Morgen bereit gelegt hatte, da blühten die blauen Augen, die eben noch in den tiefsten Ernst des Daseins gebildet hatten, schon wieder hell auf und strahlten in stolzer Freude über die bevorstehende, kühne Fahrt. „Was geschähe muß, muß geschehen, und im übrigen bin wie Dipsal!“ Mit diesen Gedanken legte er sich zur Ruhe und schlief schnell und traumlos ein.

Als das erste Frühstück kam, fand er frisch und schlank in Leberwurst und Wasserfleisch auf dem Tarm seines Bootes und lenkte mit scharfem Blick und Kommandowort das kleine graue Schiff flüchtig über dem Feind entgegen.

Innerhalb Wochen waren dergangen. Sturm hatte mit Sonnenfchein gewechselt, gute und mäßige Kriegsergebnisse waren einander gefolgt und die Zeitungen brachten lange Spalten von verlorenen und verlorenen Schiffen. Irigend ein U-Boot mußte da drauhen ganz mächtig an der Arbeit sein. Die feindliche Flotte schämte vor Mut und die feindliche Flotte schlingerte. Der Flottillen-Chef in X rief sich jedesmal vergnügt die Hände, wenn er die Morgenblätter los und dachte an seinen braven Kommandanten und sein Boot.

Dann kam eine Woche, wo die feindliche Flotte schwieg. Der Flottillen-Chef wechselte seinen Standort und fuhr mit dem Führerboot auf die See hinaus, wo er die ganze Woche liegen blieb. Er lebte nur noch in Gedanken an sein Boot. Stundenlang tief er, die Hände auf dem Rücken, auf Deck auf und ab und quälte die Bewohner der Funkenbude gräßlich, indem er alle halbe Stunde darin vortrah und nach drauhen Nachrichten fragte. Selbst des Nachts war man nicht mehr vor ihm sicher; die Umtriebe raubte ihm den Schlaf. Er war zu jeder Stunde überall. Jetzt mußte sein Boot doch kommen, es war die allerhöchste Zeit. Ob sah man ihn durch die öffentliche Tür der Kajüte mit dem Zirkel in der Hand vor der Secharte stehen, die an der Wand befestigt war, und die Entfernung, die sein U-Boot von der Heimat trennte, in Zeit umlegen und berechnen. Er nahm die Wetterkarten und Seegeschwindigkeit vor Hand und kombinierte und knobte, ob es Stürme wären, welche die Rückkehr seines besten Bootes verzögern könnten. Von Tag zu Tag wurde die Hoffnung geringer und der Flottillen-Chef, der trotz der rauhen Schale mit ganzen Herzen an seinen Posten hing und mit ihnen lebte, als sei er selbst an Bord, wurde ganz krank vor Unruhe und Kummer.

Am Ende der Woche mußte er zur Kostenergänzung mit seinem Führerboot in den Hafen zurückkehren. Dort brachte ihm die Post ein Telegramm. Als er es höflich erbrochen hatte und die wenigen gebrauchten Worte las, legte es sich wie eiserne Klammern um seine Stirn.

Rp. „Bin in großer Sorge. Haben Sie Nachricht von meinem Mann?“ Erbitte Drehtantwort. Julia M.“

Der Mann, der dort mit tiefgebogenem Kopfe auf den gelben Fegen Papier in seiner Hand harrie, seufzte tief auf. Das war das Schicksal. Was sollte er der gequälten Seele antworten. Der Frau, die er mußte, mit ihrem ganzen Sein ab-



A. Klose (42 cm-Holztafel-Batterie)

Die Toten helfen!

Im englischen Meer drei Leiden trieben: —
Claus han (en) ist bei dem Seil's gelieben;
In der irischen See brach Bernd Wegener's Blick;
Otto Weddigen kehrt' vom Kanal nicht zurück.
Ungefährt, wochen- und mondlang
Ihr herzulit in englischer Meere sprang.
Wie sehr auch die Salzluft die Körper bleibt,
Sie wissen: „Noch ist unser Ziel nicht erreicht,
Noch ist es nicht Zeit, für ewig zu ruh'n —
Es kommt noch ein Tag, der gibt uns zu tun —
Es kommt eine Stunde, ob früh oder spät,
Da rächen wir Coten den schönsten Verrat,
Da streh'n wir noch einmal in vorderster Reih'
Den lebenden kämpfenden Freunden bei
Und vollenden das Werk! Dann erst wird geruh't!
Drei Leiden trieben in englischer Flut.
Und es kam ein Tag und es kam ein Schrei:
„blüte dich, England, das Meer wird treu!“
Und es kam ein Schrei, wie Blut so rot:
„blüte dich, England, jetzt hat die Not!
hörst du, wie zitternd die Sehne schwirrt
Von dem Pfeil, der ins Herz dir gezelet wird!“
Und es kam ein Tag und es kam eine Nacht:
Drei Leiden in rauher Flut sind erwaht,
Drei Leiden trieben nicht länger umher,
Drei Leiden schliefen das englische Meer:
Drei Leiden recken sich riesengroß,
Daß hand zu hand sich zusammen schloß:
Claus hanfen umpreßte hart wie Stahl
Die Küste von Schottland zum Kermelkanal,
Von dort hält Weddigen's nervige hand
Das Land bis zur irischen See anspannt,
Und Wegener schießt den schaurigen Kreis
Über Irland hinüber zu Schottlands Eis.
Drei Cote trieben im englischen Meer,
Nun steht sie als Wächter im Kreise umher
Und schliefen um England den zweiten Ring.
Der King seiner Schuld, dem noch keiner entging!
Drei Cote reichten einander die hand.
Die Coten helfen! Sie ruhig, mein Land!

Benno

*) Der Kommandant des durch den „fall Crampton“ bekannte gewordenen Unterseebootes, „U 11“.

gütlich an dem Gatten hing, der sie vor knapp zwei Jahren nach langer, entsetzlicher Barriere endlich zu seiner Frau gemacht hatte? Sollte er alle Hoffnung nehmen? Durfte er noch irgend welche Hoffnung geben? Ja, hatte er denn selbst noch einen Schimmer von Hoffnung?

Schmerzlich erhob er sich und schritt zum Schreibeisch. Er nahm ein Zettel zum Papier und schrieb mit langen Pausen zwischen jedem Wort.

Frau Julia M

Riel, Esmeraldstraße.

„Zeigungen seit Wochen voll von herrlichen Erfolgen Ihres Gatten. Erwarte stündlich Rückkehr. Haben Sie Geduld und Mut.“

Stets zu Diensten
O., Korvettenkapitän.“

In der ersten Etage eines Hauses der Esmeraldstraße in Riel fand seit Stunden eine junge blonde Frau am Fenster und wartete. Unruhig glitten ihre Augen von einer Seite der breiten, neu angeplanten Straße zur anderen und bohrten sich in die Ferne, um das zu finden, was sie liebte. Blühlich schien sie es entsetzt zu haben, denn ein Stück und ein schwingendes Beben ging durch die schlaflose Gestalt, die sich weit vorbeugte, um besser zu sehen. Um die Ecke der Feldstraße, von dort, wo das nächste Postamt lag, war ein Wadlatter gezogen, und an der Seite des jungen, knochenhaften Kriegsgenossen lag die weißlich leuchtende, rote Telegraphentaste. Die hatte der laufende Bink der Frau am Fenster gefunden, denn darauf wartete sie.

Der jugendliche Postbote sprang vor dem Haupte ab, stellte sein Rad an den Gartenzaun und schlüpfte mit hörbaren Schritten in den viel zu großen Stiefeln in den Hausflur. Der Frau oben, die nicht auf Mut von Herzen gemindert war, schienen es Augenblicke, bis endlich die Klingel erkante und das Stubennädchen auf keinem japanischen Holztisch das erlebte und doch so geliebte gelbe Formular hereinbrachte. Mit zitternden Händen erbrach sie das blaue Papierstück und mußte alle ihre Willenkräfte zusammenschlagen, um die flimmernden, tanzenden Buchstaben lesen zu können. Im ersten Augenblick leuchtete etwas wie Stolz aus den Augen, um die der Kammer und die Angst der letzten Tage tiefe, schwarze Schatten gezogen hatten, bis daß sie, als sie den Schluß geleien, und die Hände kraftlos in den Schoß sanken, groß und immer größer wurden und wie in schauernder Angst erstarren.

„Mut? Schöll Mut haben?“ flüsterte sie vor sich hin. „Mut? Warum denn Mut? Warum tagt er, ich sollte Mut haben? Das sagte er doch sonst nie, das hätte er niemals gesagt, wenn er nicht selber glaubte, daß . . . ! Oh, großer Gott, hilf mir! Was soll das heißen, wach ich schliefen nicht sich mir, warum, warum soll ich Mut haben? — Was ist los, wo ist mein Mann? Herr Kapitän, ich frage Sie, was er ist und wie Sie antworten mir, ich soll Mut haben! — Geduld? Ja, — gerne, jahrelange, endlose Geduld wollte ich haben und auf ihn warten, wenn er mich warten lassen will; aber Mut, was heißt Mut? Willmädiger, was soll das heißen? Das ist zu viel! Lieber geht Lode sterben, als diese Qual der Unangewiesenen dulden. Das halte ich nicht aus. Ich komme, Herr Kapitän, ich komme, und wenn ich selbst das Meer nach ihm durchforschen müßte; ich komme, um keine Minute Zeit zu verlieren, wenn er wieder kommt von seiner Fahrt!“

Am nächsten Mittag lag im D-Tag nach X eine bleiche, schwarz gezeichnete Dame, die isoliert tiefes Weh und Herzleid in ihrem Augen hatte, daß jedermann ihr ehrerbietig Platz machte und viele lichen und mittelbildig



In Ostfriesland

H. Braun (Karlsruhe) †

Erbsstücke

Schmerzbetautes Heimerinnern eine süße Sehnsucht fühlte,
als ich in der Seemannsstube meines Vaters heute wühlte ...
Formenschöne Tropenmuskeln, Seelen, einst voll Phantasien,
deren Rosenlippen leuchteten, summen Meeresmelodien.
Fiederblumen, farbenfattede, Ampel drum von Nelkgewürzen,
irrisierende Verlehnshünere, Muthelkörbchen, grelle Schürzen,
Erz, Kopal, Korallenketten, Schildpattspielzeug, Straußeneier,
um den runden Tisch von Tackholz weht ein duftiger Märchenföhler.
Ebnateller, dünne Schalen, seltsame Steine, wunderliche,
Glasstriffler, demant-schillernd, Augenweide, Lichtgedichte,
Näg ich zu den matten Mustern, die gebatit Japas Frauen,
Minabassas schlankt Schönen, von Menados Hochlandbäuen.
Lustig dazwischen rollen Mägen aller Herren Länder,
selbst die Seemannsstube wackeln, aufgetragt die Lederbänder.

Alte Bibel, wundergläubig hat der Vater sie zerlesen;
auf ihr thront ein Buchholms-Buddha, der ihm lieb und wert gewesen.
Effenbein und Bernstein glänzen. Japans Stiefwerk, blanke Kästen,
feine Vasen barg ich sorglich in vielfarbigen Seidennesten.
Kofuläufer der Sangshöfen, aus der Südfsee bunte Matten,
neben Sudans Pfeil und Bogen, Speer und Schilde der Mharatten.
Fettsüßküde, Juckspangen, Köcher, Art und Friedensfesse,
Delfschwefel, den getragen oft im Sturm der starke Eiste;
Teergeruch die Truhe atmet, meiner Sehnsucht Segel blähen sich ...
Maß und Planen, eud vermisch ich; meine trutzigen Ahnen schmähen mich,
Ja, sie spudten auf die Nette, die dem Schiffe wurde flüchtig,
denn sie waren seebefahren, eisenhart und wettertüchtig;
Nur der eine blasse Knabe ist aus ihrer Art geschlagen;
dafür muß er lebenslänglich Seemannsheimweh in sich tragen.



Amerikanischer Salon

„Sabelhaft, wie er das Maul aufreißen kann! Ob er nicht doch mit Roosevelt verwandt ist?“

hinter ihr herbedrückte. Den ganzen Tag über sah sie klar vor sich hin und als sie spät am Abend in dem kleinen U-Verdachtskabinen anlangte, ging sie, ohne ein Wort zu sagen, in das düstere kleine Hotelzimmer hinauf, welches sie sich telegraphisch am Morgen bestellt hatte. Kaum daß sie die Treppe ansteuerte, die der Wirt dem flimmernd und anmühsam ermatteten Gaste herauf geschickt hatte. Eine einsige Frage hatte sie an den Wirt gerichtet, der neuerdings an der Tür stehen geblieben war und die blöf: Frau auf dem roten Vahlsophia mitleidig betratete.

„Ist noch Telephonanschluf zum U-Boots-hafen?“

„Dortbin können wir von hier aus nicht sprechen“, hatte der Wirt geantwortet, „der hat nur Denkschluf.“

„Es ist gut, — ich danke.“

„Also noch eine Nacht voll Ungewißheit, Stunden, die zu Jahren werden wollten, im schleichenden Martargen der Gedanken.“

Wörterlos und gefällig wie zerfchlagen begab sich Frau Jutta am nächsten Morgen früh hinaus zum U-Bootsstapel. Der Posten, der das Eingangstor bewachte, verperrte ihr den Weg: „Bitte um den Ausweis!“

„Nach das noch! Daran hatte die Frau in der großen Not ihres Schicksals nicht gedacht. Ihr Ausweis lag in Kiel in dem hellbraunen Mahagonihofen, den sie und ihr Mann sich gegenfeitig geliehen hatten, also sie noch verlobt waren und die lärmfälligen Ereignisse ihrer Herzen einen sicheren Zufluchtsort verlangten. Und den Schlüssel trug sie, wie immer, bei sich; also konnte sie den Ausweis auf keine Art erlangen.“

Ganz geschickt starrte sie den Posten an und fraute sichleichtlich mit ätternber Stimme: „Ist denn U X nun eingelaufen?“

„Dart ich nicht sagen, Fräulein“, antwortete der biedere Diener, „mein Befehl gemäß. — Wenn's aber denn wäre, müßte ich's doch wissen.“

„Nur ich schau und höf auf die geistreiche Lösung des Konflikts, in den sein gutes Herz und die Pflicht ihn gedrückt hatten, hinzu. Er wunderte sich etwas über die Wirkung, die seine Outmütigkeit bei der seinen Dame hervorgerufen hatte, denn ohne ein nach seiner Ansicht wohlverdientes Wort des Dankes zu sagen, ging jene mit merkwürdiger unsicherem Schritt davon. Und wenn ihn, Jürgen Hansen, nicht alles täufelte, hatte er sogar zu etwas wie Tränen bemerkt, die plötzlich aus den großen, dunklen Augen in den Schieber tropften.“

„Nunel, Nunel“, dachte Jürgen Hansen bei sich, „da ist etwas unklar. Die wollen mir doch besser in Sicht behalten. Und er folgte mit 8 Augen der schlängelnden Gestalt, die langsam den Weg nach der langen Stenmole entlang schritt.“

„Jetzt hat sie sich hingesetzt“, stellte der Posten fest, — „und ganz am äußersten Ende.“

Wie Jürgen Hansen nach 15 Minuten abgelöst wurde, sah er die fremde Dame noch am selben Platz am Kopf der Mole liegen. Die Sache kam ihm verdächtig vor, und er beschloß, seinen Schützling, wie er die Fremde schon bei sich nannte, dem Nachfolger zu über-

geben. Vorher aber verfuhte er etwas Licht in die Dunkelheit zu bringen.

„Du Hejn“ fragte er seine Abfingung, „weißt Du was von U X?“

„Ne, Meinli, Jürgen“, antwortete Hejn, „das ist ein faulen Kraut, de Wachtmehrer sagte gieren, de ward wohl verloren sind, — weil he morgen schon fünf Wochen fort ist. Schlimm soamt un-turing.“

„Ja, Hejn“, sagte Jürgen bedächtig, „dat ischall wohl treun ist. In ich glöw, da himen fünf in end ward, dat he wedderkömmt.“ Damit wies er dem Kameraden die einsame Gestalt am Molenskopf. „Ich glöw, ich meid es dem Bootsmaat, damit der Chef es gewahr wird.“

„Na“, sagte Hejn, „dat niigt nij, der Chef is in See und kömmt vor Dag nicht wedder.“

„Nu, dann poß gut Obacht auf ihr, und wenn der Chef kömmt, müssen wir's melden.“ Damit schaltete Jürgen Hansen sein Gewehr und ging kopfschüttelnd zum Wohnschiff zurück. —

Als der Stotlenschel am nächsten Morgen in den Hafen zurückgekehrt war und grade seinen Arbeitsraum auf dem Wohnschiff erreicht hatte, ließ sich der Bootsanwärter der Wache bei ihm melden und brachte den Matrosen Hansen, der soeben von Posten abgelöst war, mit.

„Der Matrose Hansen möchte Herrn Kapitän eine Meldung machen!“

„Nun?“ wandte sich der Kapitän, der abgespannt und übermäßig ausseh und gegen seine sonstige Gewohnheit nerds mit den Fingerzippen auf die Tischplatte klopfte, — „was is los?“

Matrose Jürgen Hansen räuferte sich erst einmal, klopfte die Haden zusammen und meldete dann:

„Gestern soß den ganzen Tag am Ende der Nilmo eine Dame, die heute morgen wieder kam und jedesmal, wenn sie kommt und geht, nach U X und nach Herrn Kapitän fragt. Ihren Ausweis hatte sie in Kiel vergessen. Sie wird wohl zu dem Boot gehören, denn sie sieht ganz weiß aus im Gesicht, und ab und zu weint sie auch.“

Korvettenkapitän G. war aufgerepnter und seine Hände hatten die Leime des Stuhls umfaßt, daß sie ganz weiß wurden.

„Was lagen Sie, eine Dame? — Groß, blond, und fragt nach U X und nach mir?“

„Su Befehl, Herr Kapitän!“ —

Der Stotlenschel riß seine Mütze vom Tisch und stürzte hinaus. „Es ist gut“, rief er den Leuten zu. Er sprang in großen Sätzen die Stall-treppetreppe herunter und eilte, fast im Laufschritt, der Mole zu. Schon von weitem sah er die schlank Gestalt, genau, wie der Posten es beschrieben, am äußersten Rand der Mole in einem Stuhl neben dem Leuchtturm liegen. „Großer Gott, sie ist es“, erkannte er beim Naherkommen, „jetzt sieht mir bei, doch ich's ihr schonend sage.“

Frau Jutta starrte mit tränenfüllen Augen starr vor sich hin auf Wasser. Sie wartete hier auf ihren Mann, denn hier mußte er vorbeikommen. Sie hörte nicht die hallenden Schritte und fuhr erst todesfurcht herauf, als eine tiefe, klangvolle Stimme hinter ihr sagte: „Grüdiige Frau!“

Wie dichter Nebel legte es sich vor ihre Augen, sie starrte fastungslos auf den Mann, der sich tief auf ihre schmale Rechte begab, bis hitzig die Erkenntnis kam und die Nacht ihres Denkens durchbrach: „Das ist der, das das Schicksal Deines Mannes kennt.“ Sie hob den Blick empor und wollte eben die ätternber Lippen zu einer Frage öffnen, da sah sie die tief traurigen Augen des anderen, und sah, daß das Schicksal ihres Lebens in ihnen lag. Und die Lippen, die die Frage nach dem Leben stellen wollten, schloffen sich in ideoemantem Stöhnen.

Ganz klar und behutsam nahm Korvettenkapitän G. den Arm der gebrochenen Gattin seines Kommandanten und sprach leise und tröstend auf sie ein, wie sein Herz es ihm einlag.

„Kommen Sie, gnädiige Frau, kommen Sie fort von hier und lassen Sie sich. Sehen Sie, wir alle leiden mit Ihnen und wollen Ihren Schmerz teilen, damit er Ihnen leichter wird. Wir hatten keinen besseren Kameraden und ich keinen besseren Kommandanten, also ist. Er war ein Held, wie keiner war, und ist unsterblich für uns und kommende Geschlechter. Und größer noch als alle Helden, die draußen bei früherer Mannesart ihr Leben lassen, sind die deutschen Heldenmänner, die ihr Liebes dem Vaterlande opfern und doch noch so viel Selbstegebot in sich haben, daß sie weiterleben und die Wärdigen des Lebens tragen können. Seien Sie tapfer, gnädiige Frau und zigen Sie sich den Gedanken und abertunend deutschen Schwestern gleich, die alle opfern mußten, wie Sie. Und ich, der Jürem Gatten in der ersten Kriegszeit nahe gekommen war wie kein anderer, ich bitte Sie mit dem Recht der Freund geworden ist, — denken Sie an sich! Vergessen Sie Ihre Gesundheit nicht über dem Leid Ihrer Seele. Sie sind heilbar vor Kälte und Sun-er und können sich kaum aufrecht erhalten. Geküsten Sie mir, daß ich ihr Sie lorge.“

Er führte die gänzlich erschöpfte, die alles stumm und willenlos über sich ergehen ließ, in den entlegenen Damentalon des Wohnschiffes und ließ ihr Tee und Frischfleisch kommen. Sie nahm halig einige Schud von dem heißen G-tränk, und aus hätte die Wärme ihrer erlärten Lebensgefährt erweckt, frag e sie nichtig leise und un-mittell:



Der Hunger

„Grüß Gott, Mister John Bull!“

„Was, Du hier? — Ich denke, Du bist in Deutschland!“

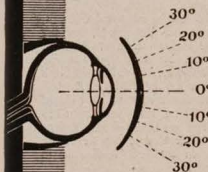
A. Schmidt-Hämmer

Rodenstock's Perpha-Brillengläser

zeigen über das ganze Blickfeld gleichmäßig scharfes Bild.
· PUNKTUELLE ABBILDUNG ·

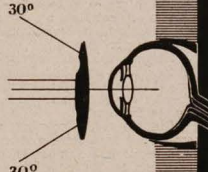
Perpha-Glas

Altes Biglas



Perpha-Gläser geben gleichmäßig scharfes Bild von Mitte bis Rand.

Altes Biglas gibt unsharpes Bild. Nur in der Mitte scharfes Bild. Am Rande unsharpes Bild.



Preis das Paar Mk 6.-

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte. Literatur auf Wunsch kostenfrei, nächste Verkaufsstelle wird gerne mitgeteilt.

OPTISCHE WERKE

G. RODENSTOCK

MÜNCHEN
Isartalstr. 41-43

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilieg. Schriftleitung der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer (mit dem Medaillon-Bildnis des von den Baralong-Verbrechern ermordeten Kapitanleutnants Bernd Wegener) ist von Paul Rieth (München).

Liebe Jugend!

„Mutti,“ sagte Kurt, „heute haben wir in der Botanik von der Befruchtung der Pflanzen gelernt. Das war sehr interessant, aber weißt, es ist doch zu dumm, daß man das bei den Blumen so genau weiß und daß kein Mensch die Abnung hat wie das bei den Tieren und Menschen zugeht.“
Hutzelpeter

Sanabo D. P. **Neues Instrument**
Behandlung zur sicheren u. schmerzlosen
von Harnleiden

Ohne Berührung
In Krankenhäusern, Lazareten, Kliniken im Gebrauch
Literatur u. Prospekt 5 d. „Sanabo“ 6 m. b. H.
Sanabo Berlin W. 8.
Seilanstalt für Harnleiden
Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Paul Wolff
Sprecher: 1-2, 9, 9, Sonntag 11, Tempel-Luisen 9009

Das größte Sittengemälde
„Ein unglückliches
Liebespaar“
von LACLOS (mit Bildern)
4 farbige Bände
20 Mk.
Besonders wertvoll durch die
in seltiger Verheerung bei Eliten.
Besteht aus 16 Bildern, die
von Schütz in 1840 gemalt.
Dr. Pothold & Co Berlin W 50

Sexuelle Fragen und Gefahren.
Arztl. Beleh. r. J. M. üb. d. Geschlechts-
leben u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller. Für 1 Mk.
Verlag G. Weitzler, Berlin-Schöneberg, Potsdam.



Teilzahlung
Uhren und Schmuckachen, Photo-
artikel, Sprechmaschinen, Musik-
instrumente, Vaterland, Schmeck,
Spielwaren und Bücher.
Kataloge umsonst u. portofrei liefern
Jonnass & Co. Berlin A. 307
Belle-Alliance-Str. 7-10

Ein Buch für literarische Feinschmecker!
Honoré v. Balzac:
„Physiologie der Ehe“
wohl das geistreichste und auf-
richtigste Werk über Ehe, Frauen und
Liebe. Ca. 450 Seiten, vornehm aus-
gestattet. Statt Mk. 4.- in farbiger
hem. Ex. 30 Pf. Porto! für nur
Mk. 2.70. Gez. Einseitig, von Mik. 3.-
franco od. Nachn. durch Medizin-Verlag
Dr. Schweitzer, Abt. 33, Berlin NW 87.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Das Buch vom Großen Krieg

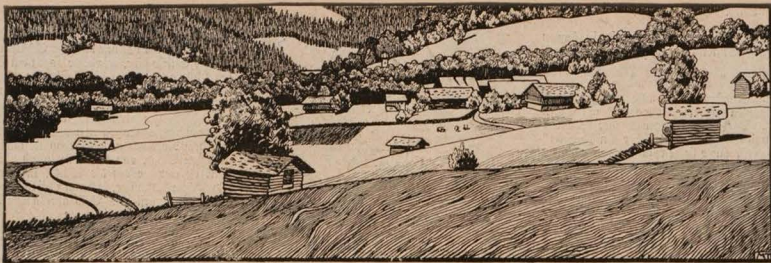
Von Generalleutn. v. Ardenne
& Dr. Hans f. Helmolt

2 Bände mit über 500 Abbildungen und Karten,
sowie vielen ein- und mehrfarbigen Kunstbeilagen.
In Leinen gebunden jeder Band Mark 14.50.
Der erste Band liegt vor, der zweite folgt nach Friedensschluss.

Eine zusammenfassende Darstellung des Weltkriegs,
seiner Ursachen, Geschehnisse und Wirkungen, be-
sonders wertvoll dadurch, daß zur Herausgabe der
militärische Sachmann und der Geschichtsgeniebr sich
vereinigt. Ein hervorragendes und vollkommenes
Geschichts- und Erinnerungswerk.

Zeiselnder Inhalt. * Prachtvolle Bilderzählung.
Schöne, vornehme Ausstattung.

Zu haben in allen Buchhandlungen



Martin Trigler

„Darf ich Seine Kammer sehen?“ —
 „Aber selbstverständlich, gnädige Frau“, beeilte sich der Kapitän zu sagen, froh, daß das trostlose Schweigen gebrochen war. „Ich werde Sie hinführen, bitte kommen Sie.“

Er führte sie durch die Gänge des Schiffes hinab und öffnete ihr die Tür zu der Kammer ihres Mannes, die seit der Ausfahrt an jenem Morgen von niemandem betreten worden war. Das Mädchen trat ein und drinnen stehen, wartete aber an der angelehnten Tür, um in jedem Fall zur Hand zu sein. Lange Zeit mußte er in Totenstille warten, da öffnete sich plötzlich die Tür und eine Stimme, die wie aus weiter Ferne klang, fragte:

„Wie lange ist es her, daß er' fort ist?“

„Heute sind es sechs Wochen, gnädige Frau.“

Er sah, wie ein Brief aus einem geöffneten hellbraunen Mahagonihasten genommen wurde, wie zitternde Finger ihn entzogen und bebend ein weißes Blatt entfalteten. Er sah, wie die Frau ihn in fliegender Hast durchflog und sich schmer auf den kleinen Tisch vor ihr setzte.

Und als er eben vortrat, weil er glaubte, der Verzweiflung zu Hilfe kommen zu müssen, da stieß er plötzlich die schwache Gestalt der Frau, zwei Augen, die wie Meerestiefe leuchteten, bildeten ihn an, und eine Stimme, hell und klar, erfüllte den Raum:

„Ich danke Ihnen herzlich, Herr Kapitän, aber ich muß fort, ich muß gleich fort zu meinem Sohn.“

Der Kuß der Heimat

Wäre ich nur ein Komponist, ich würde den nordwestlichen Kriegsschauplatz vertonen. Ein vierstimmiger Chor müßte es werden, in dem Stimmen und Texte wunderbar ineinanderberählingen. „Wiesen, Sumpf, Morast und Lehm“, müßte es im Soggen ertönen, „Pappelbäume, Bucheinfäufer“ müßte der Alt sich vernehmen lassen, „Regen, Sturm, Kanonenschlag“ müßte die Klage des Tenors sein, der Bass aber müßte für einen konstanten Unterton

fürgen und das ganze Opus hindurch in Schanden singen: „Drahtverhau, Drahtverhau, Drahtverhau, Drahtverhau.“

Wenn dann mein Werk aufgeführt würde und sie würden scharen, lächeln, jubeln, pfeifen, Zwiebel- und faule Eier-Geläch nach mir werfen, wenn die Kritik mich für ein Jahrtausend unmöglich machen würde, dann würde ich den Hut vor der Menschheit abnehmen und mich in der Zeitung für die verhängnisvolle Aufnahme meines Werkes bedanken, denn ich müßte mir sagen, meine Zeitgenossen haben den nordwestlichen Kriegsschauplatz verstanden.

So spintifizierte ich, als ich meine Kompagnie aus der Stellung heimführte und der weihnachtliche Schneestregen sich auf uns herniederschleifte. — Das legte mal vor dem Urlaub!

Ich hatte eine Schlucht nach weichen Schnee und dunklen Nadelbäumen, nach Unterholz und Hochwald, nach Höhen und Hängen, an denen der Blick die Distanzen zerlegen kann und in den engeren und weiteren Teilzichten der Unendlichkeit,

(Fortsetzung auf Seite 270 b)

Galamander

Die deutsche Weltmarke



JOE LOE

keiten inward, ohne daß sie ihn in den Boden drücken.

Auf der linealgraden Napoleontiefe kamen mit plötzlich Stillerstimmungen und Giedendoff-gefühle.

Acht Tage später war ich im bayerischen Wald. Am Zugabreit sah eine Kriegsgarabaut mit Eltern und Shi. Der Chering bezaugte ihre bräutliche Würde und auch, daß die Liebster ein „bester“ Dierengel ist, wußte sie geschickt anzudeuten, denn sie hatte ihre Schneeportlatten mit einem Fortpoe zusammengebunden. Mein Inneres reagerte dagegen mit einem Dreiklang aus „D mei“, „psui Teufel“ und „Brost Mahlzeit“ und ich zog mich in die Natur, d. h. in meiner Lage auf die Blattform zurück, lag aus meiner Dolzweife den Kanoller schlüchter Denlungart, stellte mich in Anlehnung der Kultur auf den bestimmten militärischen Standpunkt und sah den lieben weißen Götigen in ihre harten gefürchten, und doch so zügigen Gesicht.

Wie die Berge wohl über das Fortpoe lachen werden! — Dumme Gans! — Erhabene Natur!

In Wiewelt entließ mich die Bahn nach fast dreihundertjähriger Fahrt.

Stumpfsinnlich gestirte Häuser standen an der Straße, weitaufladend mit liebenfesterreiter Siebelseite. Wie in Coltringen! Doch nein, hier war Seele brin und Leutlichkeit unter dem Schin belad. Wie eine Sonne ihre Flügel breitet über ihre Küchlein.

Ein Bach an der Straße, kein ständtrischer Kanal, kein Tümpel aus dem Département au Nord, schimmerndes, glühendes, flügendes Wasser! Raufdendes, raumendes, redendes Element! Sprinnde Wasserfellen, langentbehrt, unwunderbar, wie flüßiges Licht!

Den am Gang ein einfames Wirtshaus, dann kommt der Wald.

Er ist mir wie ein großer starker Mensch, er ist ein undurchdringliches Geheimnis und er hilft kein geheimnisvolles Wesen. Er redet, er hebt



schweigt, und zieht an, indem er sich entsieht, offenbart sich, indem er sein Innerstes verbirgt. Will einer den Wald beschreiben, dann sollte man über ihn lachen. Kann auch einer den Wald auf eine Formel bringen? Kann einer den Wald zeichnen, sei es mit Worten oder mit Strichen, auch wenn er ihn nur hundert Seiten nimmt?

Der Wald ist wie das Meer.
Ein Flame hat einst sein Leben und Malen dem Meere gewidmet, er hat jahrzehntelang nur das Meer gemalt. Hat er uns sagen können, was das Meer ist?

Kann uns auch einer sagen, was der Wald ist? Wir können nur ihn stammeln. Wüßst du wissen, wie der Wald ist, so gib dich dem Walde hin, wie du dich hingibst an die Harmonien eines großen Meisters, wie du dich hineinichlingen läßt in den Rhythmus eines Regens, wie du untergehst im Blicke eines Augenpaars.

Vielleicht weiß ich, was der Wald ist, aber ich kann es nicht sagen.

Bergab geht's. Ein Nodel holt mich ein. Ein Möbel ist darauf mit einer Laiche auf dem Schoß. Eine rote Nodeljacke schmiegt sich eng an ihren jugendfrohen Körper, eine weiche Wollmütze lüßt vergeblich das überall ausbrechende abschlonde

Lochhaar zu bändigen. Zwei rote Apfelbäden und zwei Blaunagen blühen aus dem übermäßigen Gesicht.

Drei Schritte vor mir blieb der Schlitten stehen. Die Straße stieg, wir beide zogen am Stränge des Nodels, auf dem die Laiche lag. Das war uns ganz selbstverständlich, wir hatten uns in Worten darüber nicht geeinigt.

Sie erzählte vom Feld, was sie von ihren Brüdern mußte. Es waren wohlvertraute Namen aus dem Nordwesten, wohlbekannte, mir nur zu vertraute Dinge, von denen sie sprach. Anfangs hörte ich weniger auf die Worte, mehr auf den Klang ihrer Stimme, in der mir die altbayerischen Laute so gut gefielen. Bald aber dachte ich ihre Gesangsängigkeit mit, behaute mir die Finger ihrer Phantasie, denn mich reizte das Flantern und Nordtrantreich, denn sie unaufrichtig deutliche Farben und Formen gab. Sie befürchtete den Wesen, wie unferne alten Maler einst das heilige Land beschrieb.

Wieder bergab! Sie sah wieder auf dem Nodel. Ich faste ihre Schultern, schob an, tief hinabgebeugt, losdaß ihr Haar meine Wange streifte. Unten wartete sie auf mich. Offen und frei traf mich ihr Blick.

Nun zogen wir wieder am Schlittentrang, unferne beiden Hände lagen ineinander, von der Schlinge des Strangs umschlossen.

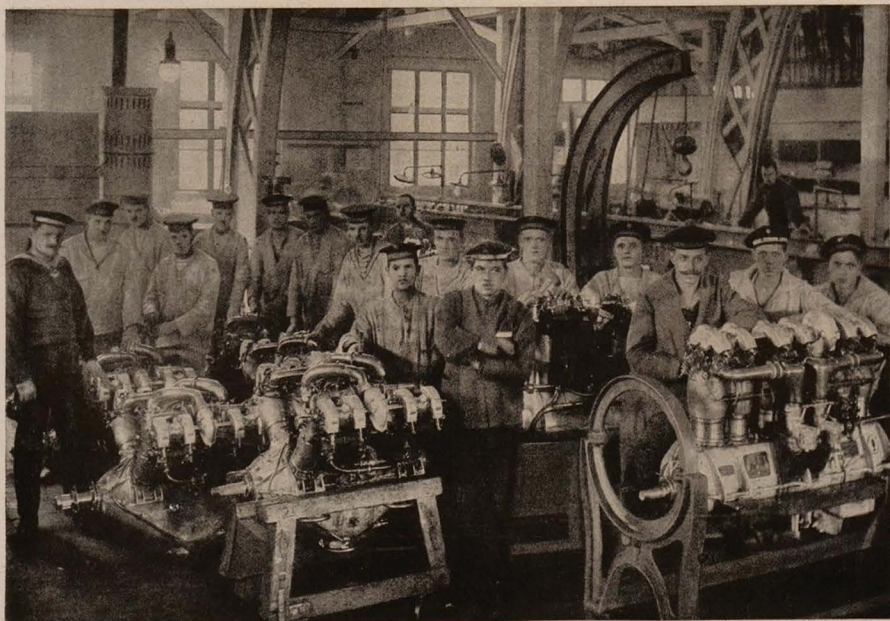
Die versteinerten Gipfel leuchteten in der Abendsonne wie Rotenquarz und in die Täler schob sich der Nebel ein.

Wir waren stehen geblieben und blickten mit einander in den umfliechten Osten. Sie nannte mir jedes Dorflein, jeden Hof, jeden Gipfel und jeden Wald bei Namen und ich mußte, um recht zu leben, der Richtung ihres ausgefreteten Armes folgen, wie man mit den Augen dem Gewehr laut folgt.

Schnell wurde es dunkel, darum gingen wir weiter.

Nun gehen wir nach miteinander durch den Wald, dann muß ich rechts ins Tal und Sie bleiben links auf der Straße," sagte das Möbel.

(Schluß auf Seite 271b)



Aus den Kappmotorwerken in München

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

U-Boots-Literatur

aus dem Verlag



Milstein & Co Berlin

Unser Recht auf den U-Bootskrieg

von Kontradmiral Carl Hollweg

101.—140. Tausend

Kontradmiral Hollweg bearbeitet an der Hand umfangreichen Materials, das wir mit unseren Anschauungen über den U-Bootskrieg fest auf dem Boden des formalen Rechtes stehen.

Es ist ein ernstes und weisheitsvolles Buch, das, wie der Verfasser selbst im Vorwort sagt, nicht nur mit dem Verstande, sondern auch mit einem überrollen Herzen geschrieben ist.

Die Fahrt der Deutschland

von Kapitän Paul König

501.—550. Tausend

In einer Sprache, in der noch die ganze Unmittelbarkeit des Erlebnisses nachklingt, gibt Kapitän Paul König die Geschichte seiner für alle Zeiten denkwürdigen Fahrten. Vom Dau der

„Deutschland“ erzählt er, von der Ausreise, vom Kampf mit den Elementen, von der Verfolgung durch die Feinde, von der Ankunft in Baltimore, von der glücklichen Heimkehr.

Als U-Boots-Kommandant gegen England

von Kapitanleutnant Freiherrn von Forstner

91.—95. Tausend

Ein deutscher Unterseebootskommandant berichtet hier von dem, was unserem schlimmsten Feind Angst und Schrecken einjaag, und selbst aber stolz macht auf beispiellos tühne Taten.

von den Erfolgen im Handelskrieg gegen England. Im Nordatlantik, im Kanal, in der Irischen See hat Kapitanleutnant von Forstner mit seiner Mannschaft viele streifzige Unternehmen.

Kreuzerfahrten und U-Bootsstaken

von Otto von Gottberg

116.—125. Tausend

Mit Unterstützung der Flottenleitung hat Otto von Gottberg die packenden Berichte niedergeschrieben, die hier zu einem Ehrenbuch der deutschen Kriegsmarine vereinigt sind. Er

schildert die kühnen Fahrten unserer grauen U-Boote, die durch Sturm und Wetter, durch rollende Klüften dem Feinde entgegenziehen, und für deren Helden Deutschlands Herz schlägt.

Jeder Band 1 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Anzeigen-Annahme
 durch alle Anzeigen-Annahmestellen
 sowie durch
G. Hirth's Verlag, München

JUGEND

Anzeigen-Gebühren
 für die
 fünfgespaltene Nonpareille-Zelle
 oder deren Raum Mk. 1.50.

Copyright 1917 by G. Hirth's Verlag, München.

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nummern). In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.60, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen verpackt Mk. 6.50, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 7.—, in Rollen Mk. 7.60, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 45 Pfg. ohne Porto.

A. Schmidhammer



Der neue Plutarch

Ein chinesischer „Staatsmann“ kam an der Himmels-
 pforte an. „Nun, mein Lieber, so geschwind Kommen Sie
 nicht herein, lästern Sie erst mal den englischen Gesant
 'n bissl aus!“

Liebe Jugend!

Ein des Segelns unfähiger Sommerfriseur mietet bei
 einem Bootverleiher ein Segelboot. Er bekommt eines mit
 einem Fallschwert und fragt, auf den Schwerfakten zeigend:
 „Is dat Ding hier 'ne Bremse?“ Lachend erwidert der Schiffer:
 „Natürlich, zum Berg abfahren.“

Bücher der Schönheit und Freude

Neu! Bestellen Sie noch heute: Neu!



Mor. v. Schwinds fröhliche Romanik mit 80 Bildern des
 Gen. Gröbl. Preis. mit einl. Text von Prof. Dr. E. G. Frede. Stutt. 30, 2.20.
Ludw. Richters Heimat und Volk mit 60 Bildern des Künstlers,
 Ludw. Richter. Preis. mit einl. Text von Prof. Dr. E. G. Frede. Stutt. 30, 2.20.
Gustav Adolf Müller, Die Stimme der Heimat,
 geb. 30, 4.—, geb. Rfl. 3.80. Ein pracht. Heimroman des bekannt. Dichters,
 zugleich ein vornehmer Beitrag zur Kulturgeschichte der Ostelbier.
 Die Widmung des Heimatromans nahm der König von Württemberg an.

Die Meisterwerke deutscher Erzählungskunst
 von Paul Schulze-Bergke.
Die Königstiere, Dorothea Ritter u. Friedrich d. G., geb. 30, 5.90, geb. 30, 7.25.
Der Königstier, aus der Kaiserzeit. — Friedrich's Widmung an
 der geliebten Schloßfrau von Tannau, geb. 30, 5.90, geb. 30, 7.25.
Die Jahre Cabane, ein wunderbar. Bild der Liebe malt der Dichter in der
 süßesten Schönezeit. Geb. 30, 5.90, geb. 30, 7.25.
Drei Brautentwürfe unter dem Titel **Geling**, ein Lebensbuch für liebende
 Menschen, geb. 30, 2.—, geb. 30, 4.50.

Sie beziehen durch die guten Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Hugo Schmidt Verlag, München 3, 1, Franz-Joseffstr. 14.

Kriegs-Briefmarken

30 verschied. d. Zentralmächte M. 2.50
 (Inhalt: Liste auch im Albums kostenl.)
 Bar-Ankauf von Sammlungen aller
 Erdteile, auch einzelner Seitenheften
 Max Herbol, Markenhause, Hamburg U.

Gelegenheitskäufe:

Fuchs, Sittengesch., Renaiss., Gal.
 Zeitl. Bürgerl. Zeitl. Frau (à 27.50)
 à 22.50. Ergänz. Blüde (à 30.—)
 à 26.50. Geschichte d. erotischen
 Kunst (33.—) 26.50. Weibherr-
 schaft (34.—) 34.—. Ergänz. Bd.
 33.— 26.50. **Toussaint Langenscheidt**,
 Englisch, Französisch, Griechisch,
 Italienisch, Lateinisch, Niederl.,
 Polnisch, Rumänisch, Russisch,
 Schwedisch, Spanisch, Ungarisch
 (à 27.—) à 22.50. **Meyers Gr. Konv.**
 Lex. neueste Aufl. 24 Bde. (240.—)
 196.—. **G. Brandes**, Ges. Schriften
 10 Bde. (101.50) 48.—. Alles wie neu.
Bohn's Buchh., Königberg (Pr.)



Der Mensch

in körperlicher, geist-
 licher u. sexueller Bezie-
 hung Entstehung, Ent-
 wicklung, Körperform, Fortpflanzung
 wird besprochen in „Buschens Menschen-
 kunde“, 80 Abbildungen, Geg. Voreinsend.
 von M. 3.—, auch im Feld zu bez. von
Strecker & Schröder, Stuttgart I.

U-Boot ist Trumpf!



Von den Erfolgen unserer U-Boote gegen England, im hohen Norden,
 im Mittelmeer und in den türkischen Gewässern / Jedes Buch: geheftet
 1 Mark, gebunden 2 Mark / Verlag August Scherl G. m. b. H. Berlin

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ich hatte die Schlinge des Schlingenstranges im Ellenbogen und sie befehlte einen Anteil an der Kuß und ein Ende des Strickes.
„Du, ich bin stark genug, ich kann auch Dich noch ziehen,“ damit schlang ich meinen Arm um den ihren und faßte wieder ihre Hand. So sogen wir langsam auf der weißen Zeile, die wie ein Hohlweg zwischen den Steilwänden hoher Tannen hindurchführt.

Geredet haben wir nichts. Mein Blick lag auf dem Negativ des Oculi, das in marmorbenen Linien sich gegen den Nachthimmel abzeichnete. Mit meinem Unterarm spürte ich den warmen Gang eines Atems, an meiner Schulter ruhte ein süßer Mädelskopf und mir war es, als verchwämmte die Grenzen zwischen ich und du, mir war es, als spürte ich die Majestät der Natur durch mich hindurch bis hinein in das Mädchenherz an meiner Seite.

Jetzt waren wir an der Wegabelung. Wir blieben stehen. Das Mädchen an meinem Arm blickte zu mir herauf ohne ein Wort ernst und ruhig. Mein Blick sank hinein in ihr Wesen, tiefer — tiefer — bis die Lippen sich trafen. Meine Arme ruhten ihr auf Hüften und Nacken und ich fühlte zehn Mädchenfinger um Kinn und Wange. Unsere Augen schlossen sich.

Gegen meine Brust wogte ein Leben, warm und weich, voller Kraft und Ruhe. Es war, als atmete in uns mit der Mädchenhaust der ganze Wald. Da und dort knackte ein Zweig, leise, leise knitternd riesel Schmelzwass aus dem Gieß auf den Boden. Manchmal löst sich ein Schneeball aus dem Zweigwerk und klatscht zur Erde, der ruhige Pulsschlag des Waldes.

Das Mädchen und der Heimatwald flossen mir in Eines zusammen. Heimatnatur flüsterte aus den hintersten Gründen des Gehäuses, Heimatnatur brandete gegen meine Brust und hing mir an den Lippen, ein großes rhythmisches Leben hielt mich umschlossen.

Wie lange wir so mit geschlossenen Augen standen? Minuten, Stunden, Ewigkeiten, ich weiß es nicht.



Infolge Kohlenmangels

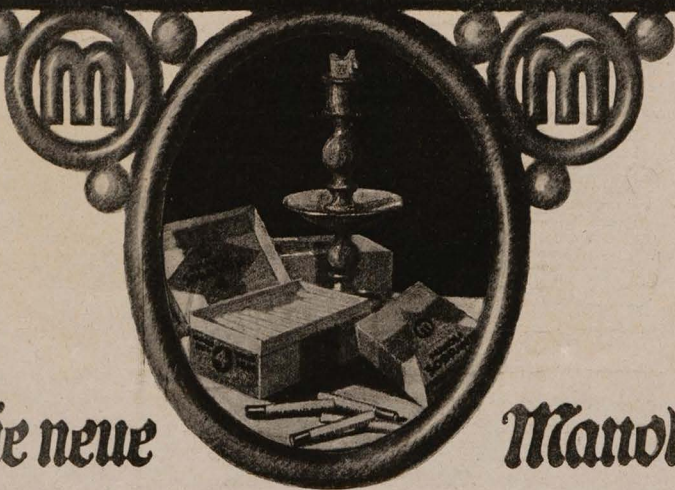
Richard Rost

Sah sich der Höllenfürst genötigt den bisherigen Grillroom-Betrieb in einen Gefrierraum um umgestalten und statt der Versammlungs-Oratorien einen Eispalast mit modernsten Schmelzkammern zu eröffnen. King Ebi und Lord Ritzdener durften als Erste von der Neuanrichtung Gebrauch machen.

Die Arme lösten sich, das Mädchen strich sich das Lockenhaar zurück.
„Jetzt muß ich heim.“
Nocheinmal losste ich ihr Gesicht zwischen meine Hände.

„Weißt du, was du mir gegeben hast? Den Kuß der Heimat.“
Ein Knebel führt in die Tiefe.
Ein Mann steht an einer Föhre und sinnet.
Mugust Franz

SOBRANJE



Die neue

Manoli

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



England auf der Suche

Richard Rost

„Was liest Du da, Edith?“ — „Walter Scott, aber es steht auch nichts drin über Abwehrmaßnahmen gegen die U-Pest.“

See-Insekten

Amerika baut angeblich jetzt eine ungeheure Flotte von Unterseebootjägern aus Holz, 30 m lang mit 24 Knoten Geschwindigkeit. Alle Woche werden 50 fertig. Es sind das die sogenannten „Seeweipen“. — Diese Konstruktion ist aber bereits wieder übertrumpft durch die so-

genannten „Seemücken“. Diese sind nur 1 1/2 m lang, laufen 38 Knoten und sind trotzdem mit sieben 30 cm Kanonen und vier Torpedolanzierrohren bemannet. Jeden Tag werden davon 750 fertig. Sie bestehen aus Hartgummi.

Das ist aber noch gar nichts gegen die „Seeläuse“, die der amerikanische Ingenieur Jonathan B. Upcutter erfunden hat. Sie sind aus braunem

Packpapier, 10 cm lang und es können 60 von einem Kinde in einer Stunde hergestellt werden. Sie sind mit einem ganz neuen unsichtbaren Giftstoff bewaffnet, das flach, steil und Torpedos schießt. Außerdem haben sie einen Kammsporn und eine Rastierstrieme.

Wehe den deutschen U-Booten!

Blizzard



BENZ AUTOMOBILE FLUGMOTOREN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Feist Cigaretten

Feist-Gebr.-Kellerei. O. G. - Frankfurt a. M.

Dr. Bieling.
Malosanatorium Tannenhof
 Friedrichroda
 Besondere geeignet für
 * Ruhebedürftige und
 * Nervenleidenkranke



Silliche oder unsilliche Kunst? Von Dr. E. W. Bredt
 Mit 75 Bildern
 Freiheit der echt. Kunst, auch wenn sie das Nackte und gesunde Sinnentrends darstellt. Das Buch bietet ein glänzendes Anschauungsmerkmal.
 Eine Ergründung dazu ist:
Das Teufliche
 und Groteske in der Kunst von Wilhelm Michel
 Das Buch schildert in 100 Bildern aus allen Zeiten Hexen, Teufel, Laster, Schauern, Versuchung der Heiligen, Lächerliches, Phantastisches, Gruseliges u. A.
 Jeder Band gebunden M. 2. 80.
 Falls Feldpost, Betrag vorher einweisen.
R. Piper & Co., Verlag, München.

PARFUM
MYSTIKUM

Mystikum ist ein sehr feines, dezentes Modeparfum von charakteristischem, herbem Duft. Flasche M. 14.- groß M. 48.-
 Mystikum - Toilettewasser. Nur wenige Tropfen dem Waschwasser beigelegt, lassen den wundervollen Duft in feiner Zartheit am Körper haften. Flasche M. 9.50, M. 18.-, Liter M. 34.-
 Mystikum-Puder ist außerordentlich fein verarbeitet in seiner Wirkung unauffällig. M. 5.-
PARFUMERIE SCHERK
 BERLIN W. / Joachimsthaler Straße 9

Bilz'
Sanatorium
Dresden-Radebeul

Gute Heilerfolge. Prosp. frei

Kriegsteilnehmer Ermäßigung

Viele Erwerbsmöglichkeiten
 bieten sich dem, der sein zeichnerisches u. künstlerisches Talent zweckentsprechend ausbildet. Wer sich darüber unterrichten will, der lese das „Buch der Kunstgewerbi. u. künstlerischen Erwerbe“ v. H. Widmer u. zahlr. Abbild. Preis geb. M. 3.-. Glänzend begutachtet und warm empfohlen von den Professoren E. Bracht, P. Behrens, L. Deitmann, F. Sallinger, Hr. Möhring, Hr. Prell, F. v. Stuck, H. Thoma, A. v. Werner, H. v. Zügel u. vielen anderen ersten Künstlern. Prospekt H. kostenfrei vom Verlag Georg Simons, Berlin W. 57.

Liebe Jugend!

In einer an meinem täglichen Wege gelegenen Drogenhandlung ersehe ich auch meine Zigarren. Der Geschäftsinhaber bedient seine Kundschaft nicht nur angenehm, er ist auch bemüht, zu unterhalten. Neulich sprachen wir über die Genügnung und dabei knüpfte er an das verwerfliche Tun des Einhamsterns.

Er spricht: „Ich könnt Ihnen in der ganzen Nachbarschaft die Herrschaften nennen, die tüchtig eingehamtert haben.“

„Wie wollen Sie das wissen? Drogen und Farbwaren werden die Leute kaum auf Dorrat anschaffen.“

„Das schon nicht! Aber sie haben alle größere Mengen Mattingt bei mir gekauft.“

Deutschlands
 bedeutendste Zeitung

Berliner
Tageblatt

mit den Zeitkern
 „ULK“, „Waltspiegel“, Zeit
 gelist. Haus Hof Garten,
 Technische Rundschau
 2 M. 40 Pf. monatlich

245,000

Abonnenten

Soennecken
Bonna-Feder

Beste
 Kontor-Feder

Herbst
 erhältlich
 F. SOENNECKEN
 BONN

Zahnstein
 entfernt in wenigen Sekunden
 Dr. Strauß' „Florin-Tinktur“.
 Erfolge garantiert, sonst Geld zurück.
 Sofort blendend weiße Zähne. Greift
 Zahnlack nicht an. Für viele
 Monate ausreichend. - Preis:
 M. 2.-. Nachnahme 20 Pf. mehr.
 Doppelflasche M. 3.50. F. Gootz,
 Berlin NW. 87/m, Lewitzstr. 16.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Mein bester Zahnarzt

Queisser's Zahnpaste
Zahnstein lösend!
Macht dadurch die Zähne glänzend weiß.
Ueber Mundgeruch wird hinweg durch
kräftige Desinfektion des Mundes und
des Rachens. Angenehm erfrischend durch
köstliches Aroma



Kalikora
Queisser's Zahnpaste

Katiklora
Grosse Tube M. 1.20
Kleine Tube M. 0.75
Hersteller:
QUEISSER & Co.
HAMBURG 19

3 500 Briefmarken
M. 3.70 1000 Stück M. 12.00
40 Deutsche Kolon. u. Posten M. 2.70
100 Nordamerikas M. 7.00

Alle echt
und
verschieden. LEIPZIG, Härtelstraße 22
Liste über Briefmarken und Albums kostenlos

Albert Friedemann

Liebe Jugend!

Beim Architekt Müller herrscht große Verstärkung. Das
Nesthäkchen, der vierjährige Hans, hat auf die Anfrage, was er
sich zum Geburtstag wünsche, mit Bestimmtheit erklärt, er
wolle eine Trommel haben. Die entsetzte Mutter sucht dem
Kleinen das Käseminstrument anzusprechen. Sie denkt bangen
Herzens an den nödelichen Käse, den Hans mit der Trommel
herbeibringen wird, denn sie kennt ja die Ausdauer ihres Sprö-
lings in solchen Sachen. Aber alles ist vergebens. Er hat sich's
einmal in den Kopf gesetzt, eine Trommel zu bekommen, und
läßt sich auch durch feine Diplomatie umstimmen, bis schließlich
der geitzige Vater erklärt: „Ach was, du bekommst keine
Trommel, du machst so schon genug Radau, daß man kaum
arbeiten kann, und nun willst du auch noch trommeln. Nein,
gib's nicht!“ Worauf der kleine Hans treuherzig erklärt:
„Ach Vater, ich will ja auch man bloß trommeln, wenn sie
schläft.“

FLASCHEN-SAUGER

garantiert haltbar, geruchlos, sterilisierbar, ohne Bezugschein.
3 Stück Mk. 3.—, Nachnahme 0,45, 6 Stück Mk. 6.— franko.
C. Klappenbach, Gummiwaren-fachgeschäft, Ha. 10 a. S.



E. L. Kempe & Co.
Aktiengesellschaft
Deutscher Cognac „Exquisite“
Echter alter Cognac
Oppach/S
SIAFRA
DIE PERLE DER LINORE

„Dochter erschienen“
Treni J. Warf



**Der Krieg gegen
Kumantien**
von Friedrich Schiller

Dr. Christoph v. Preisinger
Herausg. v. E. S. H. Mandler

Kriegspostkarten.

Bestenpreis für unsere Krieger.
Wie helfen Karten auf dem Wehen
und Ofen.
in Lichtdruck per Hundert 2.20 Mk.
in bunten per Hundert 3.20 Mk.
Seriös, ohne falsche Aufzeichnungen
bei den Krieg, auch alle anderen
Karten, Blumen, Landschaften, Liebes-
karten / Tausende Dankreiben. Ver-
langen Sie Preisliste und Muster gratis
u. info. Karl Siegel-Verlag G. m. b. H.
Berlin O. 27, Blumenstraße 75.

Soeben erschien eine neue Auflage vom

Katalog farbiger Kunstblätter

aus der

Münchner „JUGEND“

Preis: vornehm gebunden Mk. 4.—



Wir haben diesen Kunstblätter-Katalog, der nunmehr
in 50000 Exemplaren verbreitet ist, bis Ende 1915 ergänzt,
also verstärkt und darin alle jene Kunstblätter in verklei-
nerten Abbildungen wiedergegeben, die bis zu diesem Zeit-
punkt die Kunstblätter-Sammlung der „JUGEND“ vervoll-
ständigen. Dadurch ist dieses „Bilderbuch“ mit seinen
tausenden verkleinerten Illustrationen noch anregender
geworden, es gibt aber gleichzeitig auch Zeugnis für
den großen Mitarbeiterkreis der „JUGEND“ und für die
kulturelle Arbeit unserer Wochenschrift, die diese durch
Verbreitung echter Kunst im Volk leistet.
Der Besitz des Kataloges wird auch denen Freude bereiten,
die nicht beabsichtigen, „JUGEND“-Kunstblätter zu erwerben;

der Preis von 4 Mark für das geschmackvoll gebundene Buch muß in der Zeit der allgemeinen Teuerung wirklich billig genannt werden.
Bestellungen nimmt jede Buch- und Kunsthandlung entgegen; bei Voreinsendung von Mk. 4.60 liefern wir auch direkt.

VERLAG DER „JUGEND“, MÜNCHEN, LESSINGSTRASSE 1.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



To Hue!

Inse Stuen de fünd lütt!
 Cen, twee Schreit bit in die Witt.
 Hier 'ne Wand, un dohr 'ne Wand,
 Un de Deck langf mit de Hand.
 Inse Stuen de fünd fiert!
 Dog for Dog ulla Sinnemfien.
 Wends ichent herin de Wand,
 To Kneene, de beeter wohnt.
 Inse Stuen fünd lo grabt,
 Datt fe all unse Glüd umfoot.
 Nuhmt le eon zu lütt mal vör,
 Stunfufflot! hier is de Döhr.
 Inse Stuen de fünd lütt!
 Cen, twee Schreit bit in die Witt!
 Vüh! 'Sroo, ikk dunn mit Dr.
 Vüh! 'Sroo, ikk dunn mit Dr.
 Vüh! 'Sroo, ikk dunn mit Dr.
 Vüh! 'Sroo, ikk dunn mit Dr.

Geo Hall

O. E. Kiesel

Katalog umsonst
Die galante Zeit
 Bücher der liebe und des Frohsinn
 Dr. Pothoff, Berlin W 20

Feldgrau
 brauchen umbedingt den neuen
Taschenschleifein in eleg.
 Nickelblech aus solort Sechärten
 V. Messer, Schere etc. Gef. Eins.
 von 70 Fig. fe. Preisliste ohne
 Feldbahn, Toilettenmilch, Bart-
 binden, Kopf- und Zahnplege-
 Artikel gratis u. franco. Versand-
 gegen Berlin S. 68. Postz. 307.

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: **„Das Geschlechtsleben des Weibes“** lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienes Buch (jetzt mit zahlreich. Illustrat. und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rickhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. — Versand gegen Nachn. von M. 4.— geb. M. 6.— (ohne weitere Unkosten). Prof. Dr. Rohleder nennt das begeistert aufgenommen Buch:

Die aufgeklärte Frau
 von Truska von Baginski, 2. Auflage, mit künstlerischen Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis elegant broschiert M. 3.50, hochbelegant gebunden M. 4.50. — **„Kette, das je über und für die Frau erschienen ist.“**

Ein weiteres hochwichtiges Werk, das soben erschienen ist:
Der Mensch. Entstehen, Sein und Vergehen.
 Von A. Tscherkoff. Mit 4 farbig. Tafeln, einem zerlegbaren Modell in der Entwicklungsperiode und 276 Illustrationen. Preis broschiert M. 7.—, eleg. gebunden in Halbleder M. 9.—. Umf. 240 Ullustrate, Geburt, Hochzeitsgebürche, Totenkulte usw. Glänzende Illustrat. für alle den Menschen berühr. Interessen. Sozialmedizin-Verlag, Fr. Linsner, Berlin-Pankow 251a.

Abseits vom Kriege

gewährt die Beschäftigung mit der Kunst jedem eine willkommene Ablenkung. Die neue Methode, die auf neuem Wege den kulturellen Geist der Völker erheitert, findet man in der monumentalen Kunstschrift: **„Handbuch der Kunstwissenschaft“**, Begr. v. Univ.-Prof. Dr. Fritz Brugsch-Münch, fortgesetzt von Prof. Dr. Brückmann-Karlsruhe und in geistvoller vollkomm. Form bearbeitet von einem großen Anzahl Univers.-Professoren und Museumskennern. Unser in herrlichen Doppeltarndruck und Vierfarbendruck. Bequem zu besitzen auch gegen monatliche Teilzahlungen von...

6000 Bilder

an Man verlange Ansichtsenden. — Urteile der Presse: „Ein in jeder Beziehung größartiges Werk (Zweiband)“. „Ein Werk, auf das wir Deutsche stolz sein können (Dr. Bückerschatz)“. „Etwas ganz Neues, neu in der Gliederung und Gruppierung des Stoffes, neu in der Behandlung desselben, neu auch der überaus stützenden illustrativen Seite (Sidd. Ztg.)“. „Die neue Kunstgeschichte, die nachweis ausweist als die alte und die bisher dem Publikum so gut unbekannt war (Berl. Tagebl.)“. J. Spandig, Akademische Verlagsbuchhandlung, Nowawes-Berlin.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 81.



Vollkommenste u. modernste Kurenrichtungen 1. physikalisch-diätetische Behandlung. Großes aller Park, freie Höhenlage, Bageliche Wohnräume, Gander-Institut, Radio-Säle, Luft-Bäder, Emser Inhalatorium etc. Individuelle Diät, geistliche Beaufassung, Behandlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-, Hautleiden, Adrenalerkrankung, Licht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. Illustrierte Prospekt für: **Chefart. Dr. Lohbell, Krieglsteinner, Krieglsteinner, Krieglsteinner, Krieglsteinner.**



In der schweren Zeit der Gegenwart, wo der Todesengel überall anklopft, wo es fast kein Heil mehr gibt, das von der Gewalt der Schicksalsstunde verschont gehalten ist, legen wir Menschen den des älters und unermüdet die Frage vor:

Was wird aus unsern Toten? Gibt es ein Wiedersehen?

Wo finden wir die erselnte Antwort? — Auf Grund zehnjähriger Studien zur Ergründung dieses Problems bin ich zu ganz bestimmten Resultaten gekommen, und habe ich in dem Buche:

„Gibt es ein Fortleben nach dem Tode?“

an Hand von zahllosen Begebenheiten aus der Vergangenheit und Gegenwart den Nachweis erbracht, daß unsere Tote weiterleben und wir überzeugt sein dürfen, sie einst wiederzusehen.

Aus dem Inhalt:

Vorwort. Den Trauernden zum Trost! — Die Entstehung der Erde und das Rätsel der Menschwerdung. — Wer schuf die Menschen? — War es Gott? — Wie müssen wir uns Gott vorstellen? — Welchen Sinn hat unser Leben? — Der Weltkrieg. — Der Helikopter. — Schicksal oder Fügung? — Wie läßt sich unsere Unsterblichkeit beweisen? — Die Entdeckung der menschlichen Seele. — Die Trennbarkeit der Seele vom Körper im Experiment. — Der organische und der geistige Leib. — Sonderbare Vorkommnisse. — Ein merkwürdiges Erlebnis Goethes. — Mythische Erscheinungen. — Das zweite Gesicht. — Gedanken sind Seelenkräfte. — Rätselhafte Erscheinungen bei Sterbenden. — Was ein Seher der jenseitigen Welt über den Vorgang des Todes sagt. — Gibt es Geisteserscheinungen? — Der Spiritismus. — Justus Kerner und die Scherben von Proxora. — Kinne Verbrechen von Jenseits zurückkehren? — Ist ein Verkehr mit ihnen möglich? — Die Gefahren des Spiritismus. — Wirtschaftliche und gesundheitliche Schädigungen. — **Wo sind die Toten? — Himmel oder Hölle? — Es gibt ein Wiedersehen!**

Das Werk ist zu beziehen zum Preise von 2 Mk. portofrei, bei Nachnahme 30 Pig. mehr, durch den

Zentral-Verlag, Stuttgart 15
 Eberhardstraße 4 c



Prostitution und Mädchenhandel

Neue Entfaltungen aus dem Sklavenleben weißer Frauen und Mädchen. Von Dr. Otto Hönne am Rhyt. Preis gebandt M. 120, pag. 164, 16. Kell- und Folien-Druck. — **„Das Buch von Dr. Otto Hönne am Rhyt bespricht die Ursachen und Folgen des verurteilten Tuns der Mädchenhandel. Es sind ganz Schöne, aber stets höchst der Vorzüge der Mädchenhandel. Es sind ganz Schöne, aber stets höchst der Vorzüge der Mädchenhandel. Es sind ganz Schöne, aber stets höchst der Vorzüge der Mädchenhandel.“**

Briefmarken

Preisliste umsonst. Auswahl ohne Kaufzwang. Kriegsmarken der Zentralmächte, Weltgeschichtliche Erinnerung, 25 versch. Kriegsm. d. Zentralm. 3.— 45 versch. Kriegsm. f. nichtm. 6.— 75 versch. Kriegsm. f. nichtm. 15.— (als Zusatzenstellung, enth. nur sehr stark. Ankauf v. Briefmarken zu hohen Preisen. **Falschi, Berlin, Friedr.-chstr. 47/3.**

Aureol Haarfarbe
 Deutsches Erzeugnis anerkannt beste **Haarfarbe** färbt echt u. natürlich blond, braun, schwarz etc. M. 500 Probst/175 **J.F. Schwarzlose Söhne** Kgl. Hofl. Berlin Markgrafen Str. 26 Überall erhältlich.

Semis Briefmarken-Journal
 Preisliste umsonst. Auswahl ohne Kaufzwang. Kriegsmarken der Zentralmächte, Weltgeschichtliche Erinnerung, 25 versch. Kriegsm. d. Zentralm. 3.— 45 versch. Kriegsm. f. nichtm. 6.— 75 versch. Kriegsm. f. nichtm. 15.— (als Zusatzenstellung, enth. nur sehr stark. Ankauf v. Briefmarken zu hohen Preisen. **Falschi, Berlin, Friedr.-chstr. 47/3.**

Preislisten
 Deutsche Post in Belgien, Belg. v. Belg. 1.00
 Deutsche Post in Frankreich, Frankr. v. Frankr. 1.00
 Deutsche Post in Italien, Italien v. Italien 1.00
 Deutsche Post in Spanien, Span. v. Span. 1.00
 Deutsche Post in Portugal, Portug. v. Portug. 1.00
 Deutsche Post in Griechenland, Griech. v. Griech. 1.00
 Deutsche Post in Rumänien, Rumän. v. Rumän. 1.00
 Deutsche Post in Jugoslawien, Jugoslaw. v. Jugoslaw. 1.00
 Deutsche Post in Serbien, Serbien v. Serbien 1.00
 Deutsche Post in Bulgarien, Bulg. v. Bulg. 1.00
 Deutsche Post in Türkei, Türkei v. Türkei 1.00
 Deutsche Post in Persien, Persien v. Persien 1.00
 Deutsche Post in Indien, Indien v. Indien 1.00
 Deutsche Post in China, China v. China 1.00
 Deutsche Post in Japan, Japan v. Japan 1.00
 Deutsche Post in Korea, Korea v. Korea 1.00
 Deutsche Post in Siam, Siam v. Siam 1.00
 Deutsche Post in Philippinen, Philipp. v. Philipp. 1.00
 Deutsche Post in Ostindien, Ostind. v. Ostind. 1.00
 Deutsche Post in Südindien, Südind. v. Südind. 1.00
 Deutsche Post in Australien, Austral. v. Austral. 1.00
 Deutsche Post in Neuseeland, Neuseel. v. Neuseel. 1.00
 Deutsche Post in Südamerika, Südamer. v. Südamer. 1.00
 Deutsche Post in Nordamerika, Nordamer. v. Nordamer. 1.00
 Deutsche Post in Mexiko, Mexiko v. Mexiko 1.00
 Deutsche Post in Zentralamerika, Zentralamer. v. Zentralamer. 1.00
 Deutsche Post in Karibik, Karibik v. Karibik 1.00
 Deutsche Post in Südamerika, Südamer. v. Südamer. 1.00
 Deutsche Post in Nordamerika, Nordamer. v. Nordamer. 1.00
 Deutsche Post in Mexiko, Mexiko v. Mexiko 1.00
 Deutsche Post in Zentralamerika, Zentralamer. v. Zentralamer. 1.00
 Deutsche Post in Karibik, Karibik v. Karibik 1.00

Soeben erschien: Ehefragen
 Aerztl. Belehrungen üb. gesundes, glückl. Eheleben u. seine Vorbereitung. Von Dr. K. Heffke. — **„Gesundheitl. Forderungen. Rasse u. Ehe. — Liebe od. Verdr. — Heirat vor der Macht d. Ehe. — Das Recht d. Kindes. — Die Pflicht zum Kinde. — Die Kinderlosigk. — Die Gefährd. d. Kinde durch die Frau usw. — Anhang: Kinde od. Mädchen. Fir. Mk. 1.50 von Hausart-Verlag, Berlin-Stglitz.“**



GOERZ ANSCHÜTZ KLAPP-KAMERA ANIGO

Unübertroffen für Kriegs- und Sport-Zwecke.

Älteste bestens bewährte Schützverschlus-Kamera, regulierbar bis 1/1000 Sekunde.

Bezug durch alle Photohandlungen. Preislisten kostenfrei.

Optische Anstalt C. P. GOERZ, Aktiengesellschaft, Berlin - Friedenau.

10 Pf. DIE WELT-LITERATUR 10 Pf.

Jeden Samstag ein Werk

Die besten Romane und Novellen aller Zeiten und Völker

10 Pfennig die Nummer * Vierteljährlich Mk. 1.20

Vorzugsausgabe 30 Pfennig die Nummer, vierteljährlich Mk. 3.-

Werivolste Auslese aus den Schätzen der Weltliteratur. Die bedeutendsten Werke des Schrifttums aller Zeiten und Völker für nur 10 Pf. Jede Woche ein vollständiges, in sich abgeschlossenes Werk. Begehrteste Lektüre unserer Offiziere und Soldaten in den Schützenarabien und in den Clotoppen. Dabeim und besonders auf der Reil'schafft „Die Welt-Literatur“ anregende Stunden und genuehreiche Unterhaltung. Begehrteste Anerkennungen aus allen Schichten der Bevölferung. Bestellen Sie sofort ein Probe-Abonnement - vierteljährlich M. 1.20 - Zeitpost N. 1.50 - bei der Post - bei Ihrem Buchhändler oder direkt beim Verlag:

„Die Welt-Literatur“ München 2

Einzelnummer für 10 Pf. bei allen Zeitungsverkaufsständen zu haben

Liebe Jugend!

Unser Korporal erteilt Instruktion über die Bedeutung des Granatenwerfers. Er macht besonders darauf aufmerksam, daß wir uns beim Abkühlung des Werfers umzubehalten hätten, weil umherliegende Teile der Patronenhülle das Gesicht verlegen könnten. Beim ersten Schießversuch drehen sich auf „Achtung“ auch alle Leute vorchriftsmäßig um, und beim Abfeuern steigt dem Offizier, der die Aufsicht führt, ein kleines Stück der Patrone an den Mantelfragen. Er zeigt es dem Unteroffizier und dieser wendet sich zu uns und mit erhobener Stimme erklärt er: „Da seht her! Das Stückchen ist Herrn Leidmann ins Genuehe jeflogen, wärs ihm in die Freie jeflogen, da häßt er jenen was erlab'n!“ — Allgemeines Grinsen! Unser Instruktor merkt, was er im Eifer verbrochen hät, und kommt in Verlegenheit; aber als prenjährlicher Unteroffizier verliert er auch in einer solchen Lage den Kopf nicht. Schon mach er kehrt — schlägt die Hacken insammen: „Herrn Leidmann entschuldigen gibst, mit der Freie wollte ich Herrn Leidmann nicht beledigen!“

11 klassische und moderne Sittenromane

und Erzählungen. Vorratsofferte auf tadellose Rem-Exemplare.

- „Egland's Feind: Der Herr der Luft“, Grotesk phantastisch, Zukunftsroman von dem belicht. Hamburger Dichter Ewald Gerhard Seeliger; Ein atemlos spannender Roman, in dem die kühnsten Träume Jules Verne noch übertraffen sind.
- „Die vierte Dimension“, Moderner Spiritistenroman von Osk. Hoffmann.
- „Aus einer Marienarabie“, Ein packender, lebenswahrer Roman, dessen Verfasser ein aktiv. Seeräuber ist. Das aussehensregend. Buch schildert, wie selten eines, unsere wahre. Idalungen, so, wie sie sind, leben und wirken.
- „Abenteuer eines deutschen Handwerksburschen in drei Weltteilen“, Ein Roman, gestreu nach dem Leben von Wilhelm Erdmann.
- „Im Eckstein“, Einer der spannendsten Kriminalromane von Fr. Gerstlecker. Ca. 200 Seiten.
- „Preis pro Band fr. ca. M. 3.- bis M. 7.-, Jetzt nur à 95 Pf.“
- 5 Bände zusammen bezogen nur M. 5.- franko.
- Alle 11 Bände zusammen bezogen für nur M. 10.- franko.

Ferner besonders preiswert: Alexander Dumas spannende Romanserie: „Die drei Musketiere“ mit den Fortsetzungsbänden „Wanzig Jahre nachher“, insgesamt 10 Bände mit über 1900 Seiten Umfang, Vollständig in fünf hübsche roten Leinwandbänden gebunden für nur M. 6.- franko.

Bezug ohne Einwendung (auch in Scheinen oder Briefen.) oder Nachh. durch Verlag Dr. Schweizer & Co., Alt. 33, Berlin NW 87, Eyke v. Repkowl. 5.



Warum laufen Sie mit absteigenden Ohren herum? Augenblick! Abhilfe sofort!

Egoton

erweist geschürt. Erfolg garantiert. Preis M. 7.50. Nachh. Prospekt gratis u. franko. Unzufällig. Verpackung.



J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedr.-August-Str. 9.

Thüringer Waldsanatorium

SCHWARZECK

Bad Blankenburg i. Thüringerwald

für Nervöse und innerlich Kranke (auch Erholung).

Schönste Umwelt / Gute Verpflegung / Jede Bequemlichkeit / Leisende Aerzte: Sanitätsrat Dr. Wiedeburg, Besitzer / Sanitätsrat Dr. Poensgen (früher Bad Nassau) / Dr. Wichura (früher Schlerke) / Dr. Haggich (früher St. Blasien).

Prospekte und Auskünfte kostenlos durch die Schwarzecker Verwaltung.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Tatkräftiger, gutfundierter Verlag
 schelwissenschaftlich und populärwissenschaftlich Richtung - in insbesondere Romane - sucht
Autorenverbindung
 Gewissenhafte Prüfung u. baldige Entscheidung. Angebote erb. unt. 1.996 an Haasenstein & Vogler, A.-B., Frankfurt a/M.

Sexual-psychologische Bibliothek.
 Herausgegeben von Dr. Iwan Bloch.
Die Membranen des Grafen Tilly
 2 Bände. gebd. Mk. 10.-
Prostitution und Verbrechen in Madrid
 gebd. Mk. 5.-
Yoshiwara, die Libanesstadt der Japaner
 gebd. Mk. 5.-
Das verbotene Weib, gebd. Mk. 5.-
Das Ende ein. Geschlecht, Neue Form.
 d. Korrupt. in Paris) gebd. Mk. 6.-
 Zu best. durch d. Verlag von Louis Marcus, Berlin W 15, Fasanenstraße 65/1.

Erläutertes

Reifender (zu neuen Kollegen am Bahnhof): „Ah, Freund Lehmann, fahren Sie auch nach Frankfurt? Da können wir ja zusammen fahren!“
 Lehmann: „Wozu? Ich bin schon zusammengefahren wie ich Sie hab' kommen sehen!“

A: „Ich kann mir einfach den Namen unseres Vorgelegten nicht merken.“
 B: „Ist doch sehr einfach: Mich a' helles!“
 A: „Das nennt Du einfach?“
 B: „Mad's so wie ich; denk' Dir „München a' helles“ oder „Mir a' helles!“ — und Da vergißt den Namen Dein Lebtag nicht!“

Liebe Jugend!

Der fünfjährige Vetter Kurt war zu Besuch auf dem Lande. Die Verwandten zeigten ihm am ersten Abend ihnen die schönsten Sternbilder. Natürlich erregte der „große Wagen“ das höchste Interesse bei dem Kindein.
 Abend für Abend pflegte er das Sternbild anzuschauen und zu bewundern. Als er es eines Abends, das der Himmel von Wolken bedeckt war, nicht finden konnte, faßte er seine Hände und betete innig: „Ach, lieber Gott, schick doch wieder den Landauer raus!“

Elektrisiert Georg Kirsh stärkt den Magen

In jeder Apotheke erhältlich in: Pulverform (zu 0.50, 2.25 u. 6 Mk.); Tablettenform (zu 0.50, 1.50 u. 3.20 Mk.) — Literatur kostenfrei. — Hauptvertrieb und Fabrikation:

Ludwigs-Apothete München 49, Neubauerstr. 8

Fordern Sie kostenfrei

die illustrierten Verzeichnisse der „JUGEND-POSTKARTEN“. Diese hervorragenden Vierfarbendruckkarten finden den ungeteilten Beifall aller Kunstverständigen und die uns aus dem Felde zugehenden Bestellungen sind Beweis, daß Karten mit Wiedergaben der Werke erster Meister auch dort fruchtige Aufnahme finden. Besonders als Liebesgabe werden die „JUGEND-POSTKARTEN“ immer höchst willkommen sein.
MÜNCHEN. Verlag der „JUGEND“.

Rofeggers Heimgarten

Eine Monatschrift geleitet von Hans Ludwig Rofegger.

41. Jahrgang

Erzählungen, Peter Rofegger's „Tagewald“, Seligmüller's „Nobels humbles, Enten und Heiterer, Wälderbau, Verschickendes.“
 Grundzug: Aufbauend.

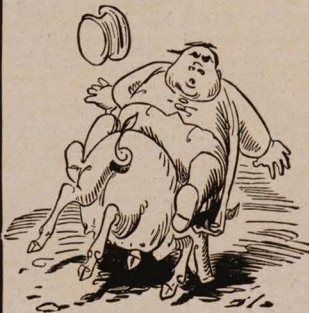
Jährlich 12 Hefen, M. 8.40, bei Postzustellung um M. 1.20 mehr.
 „Lehramt, Verlag, Graz

Mit Herzenskönigin wünscht einander bed. bild. Künstler, 35 Jahre alt, bekl. zu werden. Suchender ist Tier- u. Menschenfreund, sehr musk. (Klavier, Laute, Gesang: 8-10 milie Eink. Wirkl. Dame u. Witwe od. unverstandenes gesch. Frau, seelenvoll, edel, Mitte um Bild u. Zuehrtr. Kind kein Hinderungsgrund, ge. Vermög. erwünscht. Off. unt. Lebenskennz. a. d. Verlag der „Jugend“.

Nacktheit und Kultur mit 69 Abbildungen.
 Behandelnd auf 142 Seiten Nacktkultur, Sittlichkeit, Moral, Freibäder, Hautpflege, Sexualleben u. Kollagenhygiene. 60. Tausend.
 Zu beziehen gegen Vorkauf von M. 2.80 für das geheftete, M. 4.50 für das gebd. Buch in Deutschland u. Österreich vom Verlag R. Ungewitter, Stuttgart-J.

Eine uner schöp fliche Quelle köstlichen Humors ist das

Wilhelm Busch Album
 Humoristischer Hausschatz



enthalten 13 der besten Schriften des Humoristen mit 1600 Bildern, die Selbstbiographie „Den mich über mich“, das „Schicksal der Tüfexpreis“ sowie das Porträt Wilhelm Buschs nach Skizzen von Knopp. Preis in Einzelbänden mit Kopfband mit M. 20.—, Verlag überaus günstig in vornehmem Gangeband mit M. 45.—.
 Der Inhalt des Busch Albums kann auch in einzelnen Bänden bezogen werden:
 gebd. gebt. gebd. gebt.
 M. M. M. M.
 Die fromme Helene . . . 2.— 1.50 Dithamb 1.50 1.—
 Zwanziger eines Jungweibchens . . . 2.— 1.50 Der Geburtstag (Partikularien) . . . 1.50 1.—
 Sipp, der Affe 2.— 1.50 Pfisch und Plam 1.50 1.—
 Herr und Frau Knopp . . . 1.50 1.— Salbam Nalchmann 1.50 1.—
 Juden 1.50 1.— Heiler Kieffel 1.50 1.—
 Die Bauernwelt 1.50 1.— Patersilicantus u. Port. u. Fehlbilg . . . 1.50 1.—
 Bilder zur Josephs 1.50 1.— (mit d. Schicksal „Der Tüfexpreis“) 1.50 1.—
 Nicht darin enthalten sind die letzten Schriften des Verfassers:
 Kritik des Verzens, 12. Aufl., Gebdte M. 2.25 Der Schmeißler, 4. Aufl., M. 2.25
 Ewardo Kram, 7. Auflage M. 2.25 Zu guter Kept, 41. Aufl., Gebdte M. 3.50
 Außerdem erschien eine
Feit-Ausgabe der „Frommen Helene“ auf schwerem Wäpfpapier unsterblich gebdnt mit dem Bildnis des Dichters in Mezzotinto-Gravüre und einem Feitgoldbild „In Helene“. (In eigenartiger Einband M. 4.—). Durch Goldleibgebde und Bildnis eine für Bücherliebhaber besonders wertvolle Gabe.
 Eine feine Ausgabe der
„Knopp“-Trilogie in einem schönen Feitgoldblatt mit einem farbigen Innentitel ist zum Preise von M. 5.— erschienen.

Die treffendsten Zitate aus Wilhelm Busch sind als „Wilhelm Busch-Postkarten“ farblich erschienen. 2 Serien à 20 Blatt in Mappe. (Preis jeder Serie M. 2.—)

Fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung in München.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

FARBEN
 Mal- & Zeichenmaterial
 Malerei, Pastell
R. HEBBERLING
 Privatapotheker
 München A/2

Sprühender Humor.
 ♦ **Reißende Satire.** ♦
 Kriegsberichte von Karliden:
 1. Grenzschilde und Dantloff.
 2. Dantloff über weite.
 Jeder Band broschiert mit 2.
 gebd. M. 4.— (Porto 20 Pfennig).
 u. Schmirgels und Würgers
 von P. Wiedel. M. 1.—
Carl P. Corneliuss'sche
 Buchhandlung, Berlin SW. 68,
 Friedrichstraße 210.
 — Postfach-Konto Berlin 28309. —
 Buchverträge tollentlos.

Herrn- u. Knaben-Kleidung
 zumist noch Friedenswaren,
 erhalten Sie sehr preiswert
 v. **Gärdenberg-Verandhaus**
L. Spielmann,
 München, Neubauerstr. 1.
 Vertriebe. Sie illust. Preis-
 katal. Nr. 62 gratis u. frei, f. nichtent-
 sprech. Waren erhält. Sie Geld zurück.

In dem gewaltigen Völkerringen unserer Tage beginnt ein neuer Abschnitt, den die Tätigkeit unserer U-Boote eingeleitet hat. Das ganze deutsche Volk steht mit tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit einmütig hinter den Männern, die diese scharfe Waffe mit staunenswertem Erfolge gegen den Feind führen.

Nun gilt es in gleicher Einhelligkeit den Helden den Dank abzustatten. Zu diesem Zwecke soll eine

U-Boot-Spende

als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden. Deutsche aller Parteien und aller Berufe, legt Euer Scherlein

für die U-Boot-Besatzungen und für andere Marine-Angehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind,

opferwillig nieder! Die U-Boot-Spende wird für diese Besatzungen und für deren Familien verwendet werden.

Berlin, den 1. März 1917.

Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg, Reichskanzler. — Dr. von Bencendorff und von Hindenburg
Generalfeldmarschall.

Präsidium:

Dr. Kaempf, Präsident des Reichstags, Vorsitzender. — von Bülow, Generalfeldmarschall. — Graf
von Baudissin, Admiral a. D. — Zimmermann, Staatssekretär des Auswärt. Amts, Wirkl. Geh. Rat.

Geschäftsführender Ausschuss:

Dr. Kaempf, Präsident des Reichstags, Vorsitzender. — Dr. von Schwabach, Bankier, Schatzmeister.
Jungheim, Geheimer Regierungsrat, Direktor beim Reichstag.

Geschäftsstelle: Bureau des Reichstags, Berlin NW 7.

Fernsprecher Zentrum 9592-9600. — Reichsbank-Girokonto. — Postspark-Konto 29012.

Diskrete Antworten auf vertrauliche Fragen.

315 erwünschte Antworten auf Fragen, die man ungen stellt. Ein Buch für ernste Mädchen von R. GERLING. III. Aufl. 225 Seiten. Inhalt: Liebe, Brautstand, Heiratstat, Sitzabheben, Müdigkeit, Zeugung, Sittlichkeit, Temperament, Eheglocke etc. Keuschheit, Enthaltsamkeit u. Moral. — Onanie, Pollutionen u. Schwächereizstände. — Die Periode u. was damit zusammenhängt. — Der Liebesakt: Elferisch, Unrein, Ehebruch. — Hygiene der Ehe. — Fruchtbarkeit, kinderreife Ehe. — Schwangerschaft, Wochenbett. — Kind u. Kindspflege. — Wechseljahre u. Eheabend. — Ehepflichten u. Eheerbschaft. — Vererbung. — Verirren in der Liebe. — Abgelenkt u. Liebesleben. — Krankheitsfragen. — Schönheitspflege und Körperkultur. Preis Mk. 3.— gebunden Mk. 4.— Orania-Verlag, Oranienburg G.

Musik-Instrumente
f. unsere Kräfte, Schule u. Haus. Preisliste frei!

Jul. Heine Zimmermann, Leipzig.



Das Liebesbuch der Marquise
herausgeg. v. Franz Böh. Mit 111 Illustrat., brosch. 9. u. geb. 12.—. Essenz Meisterstücke des galant. Genres, der Liebeswelt. Liebe, doch ist nichts darunter, was den guten Geschmack verletzt. Versandhaus, Berlin, Bismarckstr. 54. J.

Soldatenpostkarten je 60 Ansichten, je 60 u. 1000 Ansichten, je 1000 Kriegsbild, od. hum. Zeichn., Volkstyp., Liebespaar, Blumen, Landschaft, Marine, Glück u. Trauerkopf, etc. (Dreizehn Künstler) 60 Pf. 120. (Viermalig) 6. u. 8. (Fünfmalig) 2.5 Pf. Zigaretten 5.50 Mk. Schreibstift, ALF. Feldpost, Tabak, etc. Einz. r. geg. Vorauszahl. Verz. kostenfrei. E. W. F. REISNER, Leipzig, Salomonstr.

Englische Sittengeschichte!

Besonders preiswert und aktuell!
von Eugen Dühren (= Dr. med. Ivan Bloch).
Neue Auflage des großen Werkes über das „Geschlechtsleben in England.“ Ein unerfütlicht wahrer Spiegel moralischer Heuchelei und Sittenverfalls im heutigen England. 5 Bände mit über 1000 Seiten in bedruckter Form. Ex. statt bisher Mk. 21.— für zusammen nur Mk. 12.—, Bezug gegen Einzahlung von Mk. 12.— franko oder Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 33, Berlin NW 97. Reichhaltige Sittengeschichtl. Prospekte gratis u. franko geg. Adressenangabe.

Sieben erschienen:

Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber
14.—16., vermehrte u. verbesserte Auflage

71.—88. Tafelnd.: Mit 4 farbigen Tafeln

Out gebunden **Mk. 1.80**

Inhalt:
Die Befruchtung — Vererbung und Zuchtwahl
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtsstrieb und die angelegte hygienische Notwendigkeit des Beifolgs — Folgen der geschlechtlichen Unmäßigkeit und Regeln für den ehelichen Geschlechtsverkehr — Räumliche Verbindung der Befruchtung — Berührungen des Geschlechtsstriebes — Vereinfachte Kraftbetriebe und ihre Verbindung.

Ehe oder freie Liebe?

Sehen Obereinblendung (Mit. 1.80) oder Gladmännin (Mit. 2.10) erst Betrages zu beziehen von
Ernst Heinrich Moritz Stuttgart 68

MIT

ERNEMANN FELD-KAMERAS

DIE BESTEN GERÄTE AUF ALLEN KRÄFTEN SCHWARZWEISS-ULTRAFIL-FILM HANDLUNGEN. PREISLISTE KOSTENLOS!

Feinr. ERNEMANN AG. DRESDEN 107
FOTO-VIDEO-WERKE GEMISCHTE ANSTALT

Liebe Jugend!

Von was man im Feld nicht alles spricht. Wir kommen von Nicinus- und Aspirinpfücken auf die Qual der Kindheit, den Lebertran. Ein junger Leutnant erzählt:

„Mir ging es da besonders übel. Ich bekam schließlich für jeden Köfel Lebertran fünf Pfennig in die Spardbüchse. Das half! Später kam ich erst dahinter, daß aus dem Geld der Spardbüchse stets neuer Lebertran gekauft wurde! Ja, ja, das Leben ist niederträchtig!“

Vereinfachtes Verfahren

Ein Feldgranatener verläßt, seine Dame im Arm, das Schanzpfeilsaun. Hebbels „Mikelnuaun“ werden geipfelt. Das Pärchen sieht fichtlich unter dem erlich tenen Eindruck des eben Erkauften — des Blutbades der letzten Uebelungen, des graufigen Endes, das Gunther und Hagen Cronje gefunden.

„Ja,“ sagt der Soldat, „wenn ich die Kriemhild wär, ich häßt 'n paar Handgranaten dam angehmlich!“

L. E.

Ausgezeichnetester Lesestoff für's Feld

sind die neu hergestellten
Sammelbände der
Münchener Illustrierten Zeitung.

Jeder Band enthält, in elegantem Umschlag, eine Anzahl Nummern dieser aktuell-illustrierten Wochenchrift mit vielen Bildern und erfrischen und heiteren Erzählungen.

Preis: Nur 50 Pfennige.

In allen Buch- und Zeitschriftenhandlungen oder gegen Voreinsendung auch direkt vom Unterzeichneten.

München
Kindermannstr. 26

Münchener Illustrierte Zeitung.

Arme-Uhren mit Leuchtblatt
mit 10000 Stunden

Marke „National“
Alimentar für ganz Deutschland.
Ankerwerk Staubsicht hat sich fürs Feld am besten bewährt.

Armband-Uhren
5.95, 6.95, 7.95, 12.45
EXTRA QUALITÄT 60 Jahre Garantie
15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 Pf.

Armee-Taschen-Uhren
4.95, 5, 5.75, 7.90, 10, 12, 15 Pf.

Taschen-Wecker-Uhren
18, 20, 22, 28, 35, 40 Pf.

Cette. Glaschützer 73 Pf.
Modernere Kriegsschmuck.

Parföhrer Versand geg. Vorauszahlung 6. Betrages.
Nachtrag ins Feld nicht zulässig.
Mehrfache Garantie.
Verlangen Sie meine Preisliste u. Prospekt kostenlos.

J. Niesslein
Uhren Special-Haus
Dresden-Alte Wilsdrufferstr. 2

Kriegs-Briefmarken
Preisliste gratis
Kassa-Ankauf von Sammlungen,
A. Philipp Kowack & Co., Berlin O 2,
Burgstraße 13, am Königl. Schloß.

Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut mit
Schröder-Schenke's
Ochälkur

Während d-erjenige, welcher sich mit medizinischen Schälkuren unterwirft, gewozunen ist, während zehn 10 Tagen zu Hause zu bleiben, wird mit meiner Schälkur die Oberhaut allmählich ohne Mitwissen ihrer Umgebung durch eine neue Haut ersetzt. Sämtliche Teintfehler, wie Mitesser, Pickel, Flecken, Rötter, grüdpörige Haut, Falten etc., werden gleichzeitig mit der Ode haut entfernt. Die neue Haut erscheint in wunderbarer Schönheit wie sonst nur bei Kindern. Sie ist viel straffer, elastischer als die frühere, weshalb meine Schälkur vorzüglich auch dort angewandt wird, wo es sich um schallfe, weike Gesichtspartien und dadurch entstandene Alterspuren, wie Falten, Runzeln etc. handelt. Garantie für Unschädlichkeit und vollkommenen Erfolg. — Preis M. 12.— (Porto 60 Pfg.). Versand diskret. Nachr. od. Vereinsn.

Schröder-Schenke, Berlin 70,
Potsdamer-Strasse G. H. 26 b.
In Ostpreußen: Wismar 70, Wallstraße 1.
In Schwaben: Zürich 78, Bahnhofstr. 73.

Orientalische Gesichtsemalle

ein wahres Wunder,
Pöble M. 3.25,
Orientalische
Wachspaste
eine Jugendmilde
M. 3.50.
Nur allein echt bei
Fatma R. Bich,
Charlottenburg,
Weinmännersstr. 28-4.
Orientalischer Pud. er Mark 2.—



René SIMAY 10

CHAMPAGNE STRUB

Blankenhorn & Co.
St. Ludwig 1/2 l.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Ausschnitt

„Ueber d' Läus' flagt mei' G'irgl bei da Marine net, aba dös siagad'n S'isch femma eahm allwei' in d' Saar!“

Das Osterci

Leut' und Kinder, laßt Euch sagen:
Heut' in den Oftertagen
Steht uns eine Freude frei,
Wie wir seit den Kinderjahren
Keine größ're mehr erfahren:
Jeder kriegt ein Osterci!!

Burzelbäume vor Eiskafe
Schlägt gewiß der Osterhase,
Weil die hohe Polzig
Des besondern Festes wegen
Ihm erlaubt hat, bei zu legen
Nun für Jedermann ein Ei!

Aber: wird durch sov'iel Eier
Nicht entarten diese Feier
Dann in Fraß und Völlerei?
Werden nicht an allen Ecken
„Störend“ miteinander „peden“
Herrn und Damen um ihr Ei?

Und, noch eine Herzensfrage
Ist's, die ich zu stellen wage:
Trifft auch Leben nur ein Ei,
Ließe sich's nicht so gefallen,
Daß man wenigstens dem alten
Hindenburg gäb' deren zwei??

A. D. N.

Rückwirkungen

Die zehnjährige Else kommt aufgeregt heim:
„Mama, wou dloß China nicht die diploma-
tischen Beziehungen zu uns abbricht!“

„Warum, Dummchen?“
„Der Kaiser an der Eise sagt, dann muß sich
die ganze Töchterchule die Köpfe ab-
schneiden lassen!“

L. E.

Liebe Jugend!

Der unteren Klasse eines Gymnasiums wird
als Klassenaufsatz das Thema: „Die Erfolge
deutscher Tauchboote“ gegeben. Möglichst
kurze Abfassung wird zur Pflicht gemacht. Der
fürchte Anschlag lautete:

„Kleine U-Sachen, große Wirkungen.“



Vogesen = Winter

„Girgl, da mußt der Bethmann her und ‚Freie Bahn für alle Tüchtigen‘ macha!“

Siegesgeschrei

Sie brüllen „Gloria, Viktoria!“
Und geben Märchen tollster Art zum Besten,
Der Welt verkündend die Historia
Von der Entente großem Sieg im Westen!

„Wir stürmten vor mit unerhörter Macht
Und jeder Widerstand ward überwunden!“ —
(Bloß war der Feind in feiner Niedertracht,
Lang eh sie stürmten, spurlos schon verschwunden.)

„Zahllose Dörfer haben wir besetzt!“ —
(Das heißt: wo 's diese Dörfer einst gegeben,
Sind Mimentrichter blos und Löhler fest,
Zermahlte Strohen und gesprengte Gräben!“)

„Noch hat man die Gefangnen nicht gezählt
Und was uns sonst zur Beute ward und Preise...“
(Das stimmt! Es zählt sich schwer, was Einem fehlt,
Und Nichts plus Nichts gibt Nichts
nach Adam Riese!)

So prahlen sie und mißhen Faltsch und Wahr,
Am süßen Lügenbrot süßes Volk zu brauen —
Zu Mut ist ihnen freilich sonderbar
Und hinter ihrer Freude stecht das Grauen.

Was geht nur vor? Sie spähen rechts und links
Und ahnen, trotz des Jubels und der Lügen,
Im Hintergrunde eine große Spähing
Mit — Hindenburgs höchst unbeliebten Östlin!

Fritz v. Ostlin

Aus einem Feldpostbrief

„Lieber Fritz! In unseren Schützenlöchern ist es
ganz ekelhaft kalt. Wenn Du wieder mal Zigarren
sendest, nimm solche mit Leibbinden...“

Liebe Jugend!

In der Religionsstunde bespricht die Lehrerin
das Gleichnis aus der Bibel, in welchem der
Herr sein Gut unter die Knechte verteilt, indem
er jedem von ihnen eine Anzahl Talente gibt.
Nachdem die Lehrerin erklärt hat, daß es sich um
Geldsummen handelte, fragt sie:

„Was sollten die Knechte mit den Talenten
machen?“ Antwort: „Sie sollten damit arbeiten
und dadurch das Geld vermehren.“

„Wie haben sie das wohl gemacht?“ fragt die
Lehrerin. Antwort: „Sie konnten sich einen Hof
kaufen und darauf arbeiten.“

„Ganz richtig! Oder aber?“, worauf Gretchen
eifrig meint:

„Sie haben Kriegsanleihe gezeichnet!“

Gelegentlich des Ablebens des Grafen Zeppelin
kommt mir ein kleiner Vorfall in Erinnerung:

Auf dem Bahnhof machte ich meinen Jüngsten
auf den Grafen Zeppelin, der sich dort auf der
Durchreise befand, aufmerksam. Er lachte mich
aus und erzählte seiner Mutter davon, ich habe
ihm vorreden wollen. Zeppelin sei ein Mann.

U = Boot = Krieg

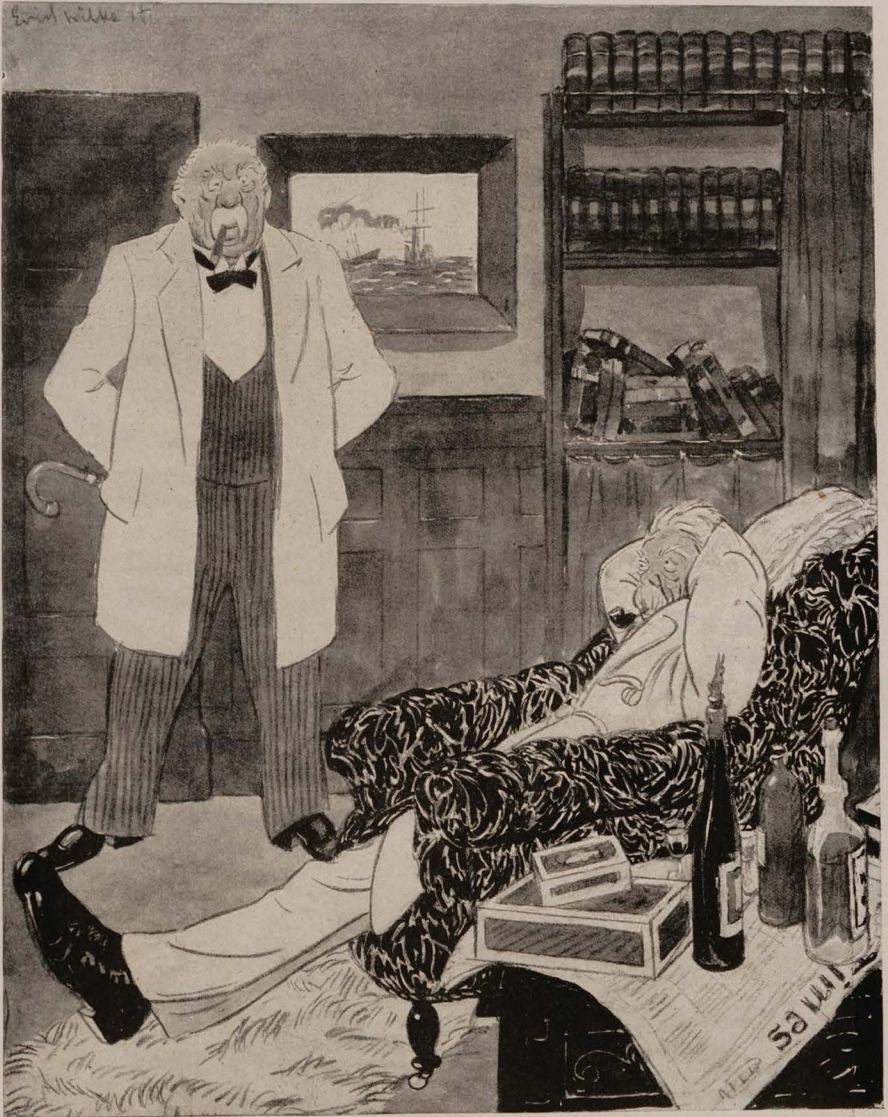
(Eine wahre Begebenheit)

Ein U-Boot verfrühstückte
Bergnüt im Mittelmeer,
Doch ein Zerstörer happelte
Blutgierig hinterher.
Er dachte: „Dieser deutsche Hund
Bohrt unsre Schiffe in den Grund!
Den Kerl kaput zu schießen,
Das soll mich nicht verdrießen!“

Und als das U-Boot rädelte
Vorbei in schnellem Lauf,
Da zielt er und torpedote
Ihm schnell eins hinternauf.
Das U-Boot schrie nicht einmal weh,
Man sah es stumm und stantepeh
Hinab zur Tiefe schießen —
— Das soll es nicht verdrießen!

Es war auch alles tadellos
Und nichts betrüblich, also:
Daß der Zerstörer ein Franzoso
Und 's U-Boot ebenfalls!
Allein bedenkt man, daß sie nie
Ein deutsches treffen, müssen sie
Sich gegenseitig schießen.
Das soll uns nicht verdrießen!

A. D. N.



Der englische Keeder

„Ich will nicht drängen, Mister Lloyd George, aber heute ist mein letztes Schiff versenkt worden! Hoffentlich haben Sie bis Weihnachten eine Gegenmaßregel gefunden!“



Der Traum John Bull's von den einäugigen Perisfopen! Julius Diez (München)

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH'S Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES Verlagbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, Preis: 45 Pfennig. 7. April 1917 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.